

Aradensche Zeitung



Einzel 3 Tel.	Bezugspreise (Vorauszahlung) für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 360, halbjährig Lei 180, für das Ausland 4 US-Dollar oder Lei 700.	Verantwortlicher Schriftleiter: M. Rizo Schriftleitung und Verwaltung: Arab. Str. Fischplatz. Fernsprecher 6-39. Filiale: Temeschwar-Bossett, Str. Brattom, Telef. 71-82.	Bezugspreise (Vorauszahlung) für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig Lei 180, halbjährig 90, vierteljährig 45 Lei.	Einzel 3 Tel.
---------------------	--	--	---	---------------------

Am meisten verbreitete deutsche Zeitung im Banat, wie auch in den anderen deutschen Siedlungsgebieten

Folge 59.

Arad, Freitag, den 20. Mai 1932.

13. Jahrgang.

Die Konferenz der Kleinen Entente abgeschlossen.

Belgrad. Die Konferenz der Kleinen Entente wurde am Sonntag programm-mäßig abgeschlossen und die auswärtigen Delegierten sind aus Belgrad abgereist.

Außenminister Ghica äußerte sich über das Ergebnis dahin, daß diese Konferenz der Konferenz in Lausanne vorangegangen ist, um derselben ihre gemeinsamen Fragen vorlegen zu können. Was die Donauföderation anbelangt, erklärte der Minister, ist der Gedanke einer solchen bereits durchgefallen, sie lebt nur noch als Lardieu-Antrag.

Anfangs Juni wird eine gemischte Kommission unter dem Vorsteher Contescu in Belgrad zusammentreten, um in erster Reihe die Bega-Schiffahrt zu regeln und die darauf bezüglichen Konventionen festzusetzen. Außerdem werden auch alle anderen schwebenden Fragen einer Lösung zugeführt.

In diesem Zusammenhange wäre es höchst wünschenswert, wenn auch die Frage des Doppelbestes wieder aufgeworfen werden würde. Vielleicht wäre es jetzt möglich, die Sache um einen Schritt vorwärts zu bringen.

Lebensmittelbons statt Zahlung erhalten die Beamten.

Bukarest. Die Regierung sorgt in fürsorglicher Weise für ihre Beamten, das muß man schon sagen. Nachdem es allgemein hieß, daß die Beamten hungern, weil sie seit Monaten ihre Gehälter noch nicht erhalten haben, will die Regierung ihren Beamten Lebensmittelbons ausfolgen lassen, um mit diesen den Hunger der Beamten zu stillen. Es ist eine famose Idee! Später könnte man dann auch noch Schub- und andere Bons herausgeben und die Zahlungen am Ende ganz einstellen, etwa so, wie man es mit Ausbehalten zu machen pflegt.

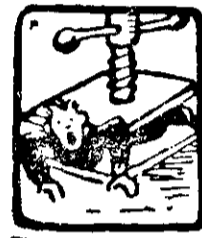
Die Kleine Matura ohne Klassenprüfung.

Bukarest. Das Unterrichtsministerium hat eine Rundverordnung erlassen, in welcher verfügt wird, daß die Schüler in der vierten Klasse der Mittelschule weiterhin keine Klassenprüfung mehr zu machen haben, sondern ohne diese zur Kleinen Matura zugelassen werden. Eine Ausnahme bilden nur schwache Schüler, für die die Professoren selbst eine Klassenprüfung anordnen können.

Schulluß Ende Mai.

Bukarest. Im Sinne einer Verordnung des Unterrichtsministeriums ist in den oberen Klassen des Gymnasiums der Unterricht am 28. ds. zu schließen. In der vierten Klasse geht der Unterricht am 30. ds. zu Ende, weil schon am 4. Juni die Kleine Matura beginnt. In den übrigen Mittelschulen dauert der Unterricht bis 31. Mai. Die Schlußfeiern finden in der Zeit von 10. bis 12. Juni statt.

Werden wir die Zinsen unserer Schulden zahlen?



Bukarest. Jetzt, nachdem Rist und seine Helfer wegen der französischen Kursänderung unser Land fluchtartig verlassen haben, nicht ohne ihre fetten Diäten für die geleistete Sachverständigenarbeit einzufassieren und das Land in der Luft hängt, da niemand wissen kann, ob die uns großmütig in Aussicht gestellte französische Anleihe gegeben wird oder nicht, ist es aktuell, ein wenig zu untersuchen, ob wir die Zinsen unserer Auslandsanleihen zahlen können. Denn können und wollen sind zwei verschiedene Dinge.

Herr Charles Rist hat seine Sachverständigenarbeit beinahe beendet und ist dabei von der Mentalität des Gläubigers ausgegangen. Er kam zu der Konklusion, daß der Zinsendienst, die beabsichtigte jährliche Zahlungen jährlich, von Rumänien gezahlt werden können, wenn die Beamtengehälter noch mehr herabgesetzt, die Steuer-schraube noch mehr angespannt und mit mehr Sparsamkeit gearbeitet wird.

Herr Rist kam auf diese Folgerung auf eine ganz eigenartige Weise. Er stellte nämlich fest, daß eine ganze Menge von Beamten mit 4000 Lei und weniger monatlich bequemer auskommt und glaubt daher, daß der rumänische Beamte so begnügungsfähig ist, daß er auch mit weniger auskommen könnte. Nur eins vergaß er gründlich.

Daß nämlich bei uns mancher Beamte, der nicht einmal 4000 Lei Einkommen hat, monatlich 30.000 Lei und noch mehr ausgibt, dabei sich aber noch immer soviel erspart, daß er sich nach einigen Jahren ein Haus im Werte von vielen Hunderttausenden kaufen kann. Wie man das

zuwegebringt, darüber denkt Herr Rist nicht ganz unecht. Er hat nämlich festgestellt, daß viele, viel zu viele Leute in Rumänien fast gar keine Steuern zahlen, sondern ihre Angelegenheit einfach mit dem Steueragenten austragen.

Nur etwas weiß Herr Rist nicht. Nämlich, daß, wenn die Steuer-schraube noch mehr angespannt wird, nicht diejenigen mehr Steuern zahlen werden, die bisher nichts zahlten, sondern ganz im Gegenteil, nur diejenigen, die auch bisher viel zu viel Steuern entrichtet haben, in erster Reihe natürlich die Minoritäten. Das wissen wir ganz genau.

Die Sachlage liegt demgegenüber wie folgt:

Die Staatseinnahmen werden im Jahre 1932, wie es die Einnahmen der ersten 3 Monate schon zeigen, nicht mehr als 16 Milliarden ausmachen. Die Gehälter betragen dafür schon im gegenwärtigen herabgesetzten Ausmaße 7, die Pensionen 5 Milliarden, die Beköstigung der Armee mindestens 4 Milliarden. Die übrigen 9 Milliarden, die wir unbedingt zu unserem Budget brauchen, fehlen. Es stellt sich dabei die Frage, was wir zahlen wollen: Die Gehälter, Pensionen und Armee, oder aber die Auslands-schuldenzinsen.

Hier in Bukarest denkt man sich daher zwei Möglichkeiten: Entweder die Franzosen geben uns ein Moratorium und wir werden 2 Jahre hindurch nicht zahlen, oder aber wir nehmen uns das Moratorium und wir werden nicht zahlen, da wir nicht zahlen können.

Es gibt noch eine dritte Möglichkeit: Es wird eine neue Rechenkunst erfunden, wie man von 16 Milliarden 25 Milliarden zahlen kann, wenn einem niemand Geld borgt. Diese Rechenkunst wird aber nicht sobald erfunden werden. NAG.

Wenn man vor lauter Bäumen den Wald nicht sieht

Der Eisenbahn-Generaldirektor will Der Eisenbahn-Generaldirektor, General Joneasa, wollte zur Besichtigung der Wästermesse in Budapest, wo er auch Gelegenheit hatte, den Motortwagenverkehr auf den Eisenbahnliesen zu bewundern, der sich sehr gut bewähren soll. Von diesen Eindrücken inspiriert, will der Generaldirektor nun aus dem Auslande 150 Motore bestellen und diese auch hier auf den Verkehrsliesen in Betrieb setzen. Für diesen Zweck sind 500 Millionen Lei in Voranschlag genommen.

Gegen diese Einrichtung wird sicher niemand etwas einwenden, der die Unzulänglichkeit unseres Eisenbahnverkehrs kennt, jedoch ist es unbegreiflich, warum die Wagen nicht im Inlande erzeugt werden könnten, wo die Fabriken wegen Mangel an Aufträgen still stehen und tausende von Arbeitern den Arbeitslosenmarkt vergrößern. Die „Astra“ in Arad steht bekanntlich gerade jetzt vor der gänzlichen Einstellung ihres Betriebes. Es scheint, als wüßte der Generaldirektor nichts von der Arbeits-

Motorwagen im Auslande kaufen.

losigkeit im Lande und vor allem nicht, daß es auch hierzulande Fabriken für den Bau von Motortwagen gebe. Er möge sich daher erst im Lande umsehen, bevor er die Einrichtungen im Auslande studieren will.

Der Valuten- und Devisenhandel im ganzen Lande eingestellt.

Bukarest. In der letzten Nummer des Amtsblattes ist die Verordnung des Ministerrates erschienen, wonach der Valuten- und Devisenhandel im ganzen Lande eingestellt wird. Auch den Banken, welche sich mit dem Kauf und Verkauf von Valuten und Devisen befassen, wurde die Konzession entzogen. Das Recht, den Devisenverkehr abzuwickeln, steht einzig der Nationalbank zu. Die Banken haben demzufolge die Devisengeschäfte bereits eingestellt.

Die Förderung der Qualität und Billigkeit ist das Lösungswort der Mode- u. Schmitwarenfirma Temeschwar-Fabrik, Straß 24. Telef. 22-64.

Kontrolle der Schulbücher der Minderheiten.

Bukarest. Bekanntlich steht der Unterrichtsminister auf dem Standpunkt, dem Lehrer volle Freiheit in der Verwendung der Schulbücher zu lassen und deshalb den Schulen auch keine Lehrbücher mehr vorzuschreiben, ja nicht einmal Lehrbücher mehr behördlich zu genehmigen.

Das gilt allerdings nur für rumänische Schulen, denn das Unterrichtsministerium teilt mit, daß in den Minderheitenschulen keine anderen Lehrbücher verwendet werden dürfen, als die vom Ministerium genehmigten, die in Einkunft von der Direktion des Privat-schulunterrichts kontrolliert werden sollen.

Keine Regierungsumbildung

Bukarest. In den letzten Tagen wurde viel von der Umbildung der Regierung gesprochen und das Gerücht verbreitet, daß Cantacuzino, Ghica und Joneasa-Sifesti aus der Regierung ausscheiden. Demgegenüber wurde die „Rador“-Telegraphenagentur zur Mitteilung ermächtigt, daß alle auf eine Regierungs-umbildung bezüglichen Nachrichten jeder ernstern Grundlage entbehren.

Geschäftssperre vom 21. Mai an.

Bekanntlich wird am 21. ds. die Uhr wieder um eine Stunde vorgerückt, wodurch natürlich auch eine Verschiebung im Geschäftsleben eintritt. Es entsteht da wieder die Frage der Geschäftssperre, welche voriges Jahr solche Verwirrungen hervorgerufen hat. Um dies zu vermeiden, ist die Bukarester Handels- und Gewerbekammer für die einheitliche Regelung der Geschäftssperre für das ganze Land eingetroffen. Es wurden der Regierung diesbezüglich folgende Vorschläge gemacht: Mittags-sperre zwischen 1-4 Uhr, Abendsperre um 8 Uhr, Lebensmittelgeschäfte 9 Uhr. Glebei sind die Bukarester Verhältnisse ins Auge gefaßt, wo in der Mittagszeit eine Stödehige herrscht. Und was für Bukarest gut ist, muß in den angeschlossenen Gebieten recht sein.



In einem Vorort bei Berlin hat die junge Frau eines Arbeiters zum vierten Mal Zwillinge zur Welt gebracht. Alle 8 Kinder sind gesund, aber der Mann hat keine Arbeit.

In Bombay kam es zu heftigen Zusammenstößen zwischen Indern und Mohammedanern, wobei es 175 Tode und 1500 Verletzungen gab. 40.000 Arbeiter sind in Streik getreten. Die Unruhen dauern noch immer an.

Der japanische Ministerpräsident Inukai wurde in seiner Wohnung von Mitgliedern eines Geheimbundes überfallen und durch 9 Schüsse niedergestreckt.

Die Interimskommission des Araber Komitates ist bei der Regierung um einen außerordentlichen Kredit in der Höhe von 45.000 Lei eingekommen, um den 9 Komitatsbeamten, welche beim Hochwasser Schäden erlitten haben, eine rasche Hilfe angedeihen zu lassen.

Kürzlich wurde die neue Brücke, die über den Hafen von Sidney führt, eingeweiht, welche die größte Brücke der Welt sein sollte. Man stellt sich heraus, daß der Italiener Calabretta schon vor zwei Jahren ein Projekt verfertigte, nach welchem eine Brücke über die Meerenge von Messina errichtet werden soll.

In Ostafrika hat der Ausschuss berart an Ausbreitung zugenommen, daß auf je 300 Personen ein Ausschläger kommt. Am stärksten verbreitet ist jedoch der Ausschlag in Surinam, wo auf je 100 Personen schon ein von Ausschlag Befallener kommt.

Die Optimisten haben kein Geld mehr, und die Pessimisten keinen Ausweg. Daher die große Kreditkrise.

Die Araber Polizisten haben schon seit drei Monaten keine Gehälter bekommen. Ueber Anweisung des Komitatspräsidenten wurden nun an die Hauptkassa der Polizei 20.000 Lei ausbezahlt.

Die letzte Wirtschaftssitzung der Regierung hat beschlossen, die Zolltarife für Woll- und Baumwollwaren um 50 Prozent herabzusetzen. Der Ausfuhrzoll für Asphalt wurde gestrichen.

Das französische Kontingent für Kleinbrot für den romänischen Markt ist auf 80.000 Tonnen festgesetzt worden. Der Zoll beträgt für den Meterzentner 112 Lei.

Der gewesene Weinbauinspektor Dimitrie Anafastu war bekanntlich auch in der Schwarzspiritusaffäre verhaftet und hat in dieser Zeit den Oberstaatsanwalt beleidigt. Das Araber Bezirksgericht verurteilte Anafastu deshalb zu 5000 Lei Strafe oder 100 Tage Arrest.

Die Militärabteilung der Araber Polizei teilt mit, daß die diesjährigen Manöver von 3.-8. Juni im Rathausaale stattfinden werden.

Die Milchhändler von Arab haben den Präsidenten der k. k. Ubergangskommission angeklagt und wegen den herabgesetzten Milchpreisen Einsprüche erhoben. Sie haben eine Eingabe eingereicht, in welcher sie die Hebung der Preise auf ihre ursprüngliche Höhe verlangen.

Die Insel Teresob wurde von einem furchterlichen Erdbeben heimgesucht, dem mehr als 1000 Häuser zum Opfer gefallen sind. Bisher wurden sieben Tode unter den Trümmern herborgesogen. Die Zahl der Verletzten beträgt 1500 Personen.

Der ungarische Künstlerin Hedea Carl, die zu einer Tournee nach Klausenburg kam, wurde während der Probe mit dem ungarischen Theaterensemble der Ausweisungsbefehl zugeföhrt.

Am Richtplatze in Arab wurden bei den Uferschuttbauten Überreste von den an der Stelle der Einrichtung begrabenen Generälen sowie auch drei Wagen gefunden. Es handelt sich mutmaßlich um die Gebeine des Ludwig Kutsch.

Ein neuer Beruf.

In den letzten zwei Jahren ist der Verdacht aufgetaucht, daß sich eine Sorte von Menschen mit einem scheinbar ganz einträglichen neuen „Gewerbe“ beschäftigt und unbescholtene Bürger als Verbrecher hinstellt.

Dieser neue Beruf ist die Provokation zum „Tabaksmuggel“, Zündsteine- und Feuerzeugvergehen, resp. Handel mit denselben.

Sehr oft kam es schon vor, daß in ein Haus, Geschäft etc. ein Mann mit der Bitte kam, man möge ihm ein Paket, Sach oder etwas ähnliches aufbewahren, bis er zurückkommt. Kurz darauf erschien die Polizei, Gendarmerie oder Detektive, „finden“ das Paket oder Sach und stellen fest, daß sich darin geschmuggelter Tabak, Zünder oder Zündsteine befinden. Der unschuldige Hausbesitzer wird bestraft und falls er nicht sofort die ausgeworfene Strafe bezahlt, verhaftet.

Die Agentprovokateure, welche eigentlich die wirklichen Gauner sind, verteilen sich die Prämie, welche sie nach dem „Fang“ vom Staat bekommen und das Spiel beginnt von neuem bei einem anderen außersehenen Opfer.

In Czernowitz hat man jetzt einen Hotelbesitzer auf diese Art mit 650.000 und einen Kaufmann mit 180.000 Lei bestraft und so lange in Haft gehalten, bis sie nicht den Betrag als Kaution erlegten, resp. auf ihr Vermögen den Staat sicherstellten. Im ersten Fall hat ein Hotelgast, der dort länger als 8 Tage wohnte, den Sohn des Hauses er mochte ihm das Paket mit wichtigen Dingen aufbewahren, da er noch einen bringenden Weg in die Stadt hat. Der junge, kaum 18-jährige Jüngling war gerne bereit die Gefälligkeit zu tun und staunte sich, als kurz darnach die Polizei ausgerechnet in diesem Paket 13 kleine Schachteln Zündsteine fand. Der Hotelgast war natürlich verschwunden und wenn es ihm gelingt die Hälfte von den als Strafe ausgeworfenen 650.000 Lei mit seinen Helfern zu teilen, hat er ein ganz gutes Geschäft gemacht. Der Hotelier, welcher als ein vermögender Mann galt, ist aber für immer zugrundegerichtet.

Desgleichen war es bei dem Kaufmann mit den 180.000 Lei Strafe und ähnlich war es vor Monaten auch bei uns im Banat, wo man in Willeb, Lobrin und vielen anderen Gemeinden unschuldige Leute zum „Tabaksmuggel“ verleitete, ungekauften Tabak ins Haus brachte, niederlegte und das Weitere

besorgten schon die 5 Minuten später angekommenen Gendarmen.

Diesem Unfug, dieser Gaunerei, welche sich viele Leute als neuen Beruf ausklügeln, muß ein rasches Ende gemacht werden. Die Aufgabe der Staatsanwaltschaft ist es, in solchen Fällen nicht so sehr jene Leute, wo die geschmuggelte Ware „gefunden“, sondern jene, die den „Fund“ gemacht haben, ins Auge zu fassen, um den wirklichen Schmuggler, resp. Gauner zu entlarven und der gerechten Strafe zu überführen. Solche Agentprovokateure unteraraben das Ansehen unseres Staates, schaden dem Land und haben kein anderes Ziel, als sich persönlich zu bereichern.

Blasensteine, Harngries, geringe Urinabsonderung, Blasenkatarrh, gestörte Nierentätigkeit

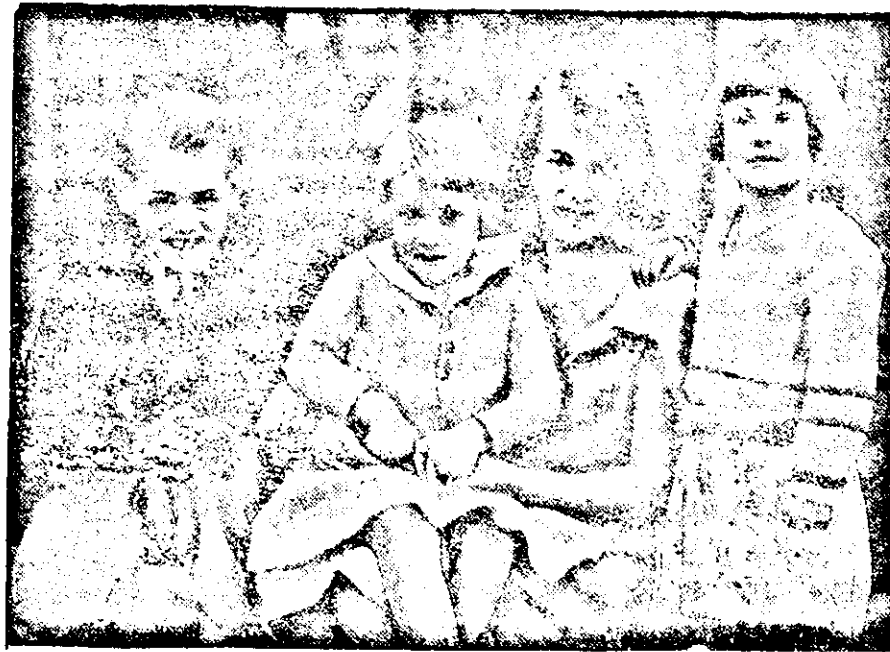
sind Krankheiten, die im fortschreitenden Alter bei vielen Menschen auftreten und ihnen quälende Schmerzen verursachen. Durch rechtzeitige Anwendung von Prof. Dr. Pater's Blasen- u. Nieren-Tee lassen sich diese Uebel leicht und gründlich beheben und alsbald tritt vollkommene Schmerzfreiheit ein. Nachstehend ein amtlich beglaubigtes Kurzeugnis: Habe für eine Frau Dr. Pater's Blasen- und Nieren-Tee bestellt, an der er geradezu eine Wunderwirkung ausübte. Sie litt jahrelang an den Nieren und kein Badeort und keine Medizin wollte helfen, so daß sie am Gesicht und am ganzen Körper geschwollen war und kaum mehr essen, schlafen und arbeiten konnte. Prof. Dr. Pater's Blasen- und Nieren-Tee hat diese Frau von ihrem Leiden befreit; sie hat keine Schmerzen mehr, ist nicht mehr geschwollen und kann wieder schlafen, essen und arbeiten. Ihr Name ist M. T., Sch. J. Lehrer.

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Schriftliche Bestellungen können bei der Sternapotheke in Kronstadt-Braşov, Langgasse No. 5 gemacht werden.

Die Trafiken mehrten sich.

In Temeschwar wachsen die Trafiken wie die Pilze und bisher gibt es schon 360 Geschäfte mit Trafikverleihungsrecht. Nicht einmal die gesetzlich vorgeschriebenen 100 Meter von einer Trafik zur anderen werden eingehalten und die Konkurrenz ist berart groß, daß die meisten Trafikanten nicht einmal die Miete verdienen. Ähnlich ist das Verhältnis auch in Arab.

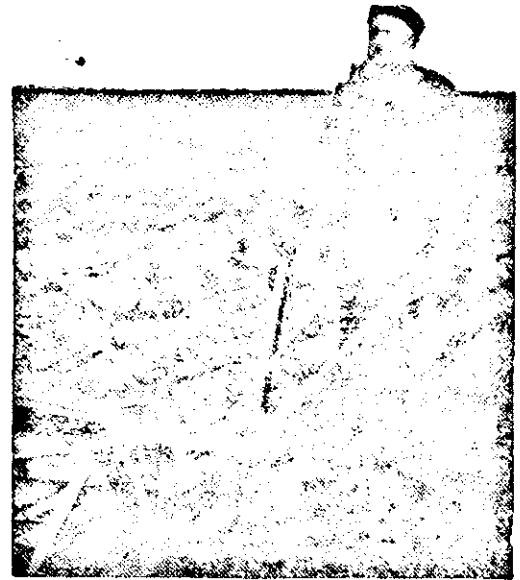
Hindenburgs Großnichte erbt 500.000 Dollar.



Frau Auerwald—Meehl mit ihren Kindern.

Kurzzeit der Aufnahme war der Vater Auerwald auf Arbeitssuche. Eine in beschriebenen Verhältnissen in Kalifornien lebende Großnichte des deutschen Reichspräsidenten von Hindenburg hat unversehrt 500.000 Dollar geerbt. Die Erbschaft stammt von den Großeltern mütterlicherseits der Frau Auerwald.

Ein gesunder Stamm.



Der Bruder des neuen französischen Staatspräsidenten, Gabriel Lebrun, ist ein einfacher Landmann in dem lothringischen kleinen Ort Mercy le Haut.

Wer würde glauben, daß dieser bescheidene Mann, der seelentruhg hinter dem Pflug geht, der Bruder des neugewählten Staatspräsidenten der französischen Republik ist?

Theatervorstellung in Gertiansch.

Am Pfingstsonntag fand unter Leitung des Direktor-Lehrers Heinrich Martin und des Lehrers Nikolaus Gerhardt eine Theatervorstellung des Deutschen Jugendvereines statt. Das schöne, mit ergreifenden Szenen gespielte Volkschauspiel „Das erste Kreuz am neuen Friedhof“ u. das Lustspiel „Verlobungsfeierlichkeit“ fanden bei dem zahlreich anwesenden Publikum großen Beifall. Außer diesen zwei Theaterstücken sang der Chor des Jugendvereines unter der Leitung Dir. Martins drei schöne Lieder.

Mitgewirkt haben: J. Fuchs, Elis Baril, J. Scheidt, Maria Römer, A. Gellert, W. Felne, A. Mehler, Anna Bari, Margareta Mitt, M. Kibm, A. Weber, Gust Felne, J. Panoch, J. Mehler und J. Felne. Nach der Theatervorstellung folgte Tanz bis zum Morgengrauen.

Sportfest in Deutschsanktpeter

Am Sonntag hat in Deutschsanktpeter ein sehr gut gelungenes Sportfest stattgefunden, welches von der Sanktpeterer Jugendportgruppe unter Mitwirkung des Mehalaer Jugendvereines veranstaltet wurde.

Nachmittags wurden zwei Fußballspiele ausgetragen. Einmal zwischen zwei Volksschülertruppen, das unentschieden endete, und eines zwischen dem Temeschwar-Mehalaer Jugendverein und der Deutschsanktpeterer Jugendportgruppe, welches mit dem Siege der Temeschwarer endete. Das Spiel war sehr schön.

Abends fand im Friesenheimschen Gasthause eine Vorstellung mit Tanzaufführung statt. Aufgeführt wurde von den Temeschwarern „Die Zaubergerige“, von den Deutschsanktpeterern aber „Fluß und Flaps“, bei welchem letzterem sich vorzüglich bewährten: Matthias Marx als Flips, Georg Schmitz I. als Flaps, beide recht komische Handwerksburschen. Georg Schmitz II. gab den Gendarmen, Balthasar Berencz den Gattvrieten, Georg Scheer einen jüdischen Viehhändler und Rochus Schmitz den Bauern.

Auf der Mandoline wurden von Balthasar Kleitsch einige schöne Konzertsstücke gespielt. Auf der Mandoline und abwechselnd auf der Violine gab Wilhelm Lindner, Hans Lindner aber auf der Gitarre einige Musikstücke zum besten.

Ein Monolog, „Dr schön Maß“, vom Volksschüler Jakob Lehner vorgetragen, hatte großen Erfolg.

Der Abend verlief in der besten Stimmung.

Jetzt beginnen die billigen Saisonverkaufstage im

GOLDHAUS

Seidenwaren, Delains, Kreton, Zephyre, Leinwände, Hosenzeuge

TEMESVAR, Stadt, Komplatz 7

ARAD, Bulev. Reg. Ferdinand 11

Ich zerbrech' mir den Kopf

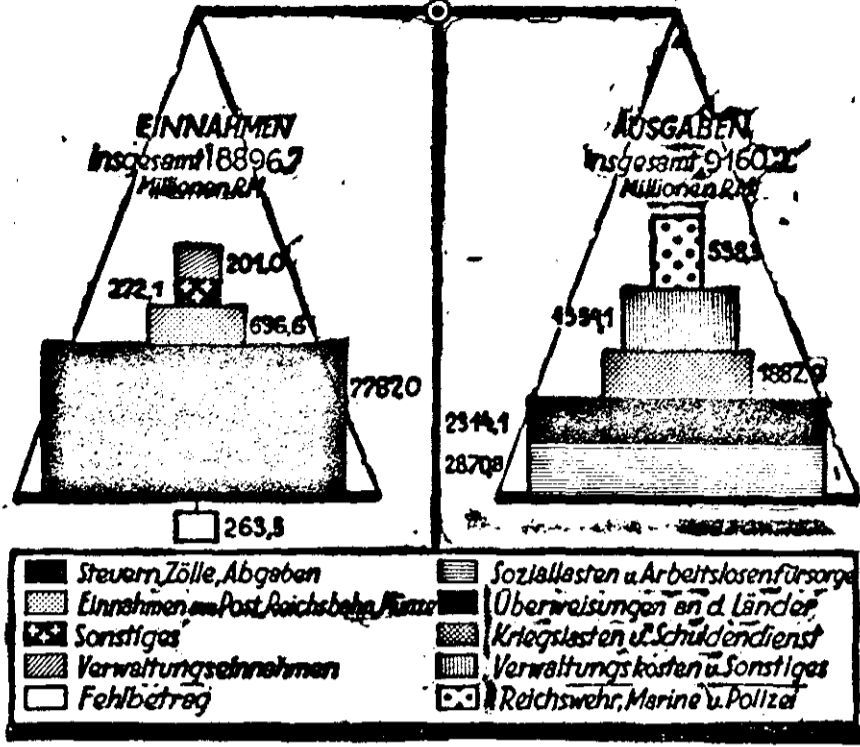


— über den „Vortrag“, den der Abg. Reitter den Glogowägern gehalten hat. Nachdem die Hontigschnur mit dem „Goldenen Buch“ (dies ist seine „Scheniale“ Erfindung) und den Bekennnisbogen im Banat, besonders in jenen Gemeinden, wo er die Futterungsangelegenheiten erledigt hat, nicht mehr richtig zieht, hat er sich hinter dem Rücken seines „Kollegen“ Beller ins Arader Komitat begeben und erzählte den Glogowägern von den vielen Wunderdingen, die er im Parlament erlebt hat. Schade ist es nur, daß wir nicht davon fühlen und auch viele von den rom. Parlamentariern und selbst Minister Argetoiannu der festsicheren Ueberzeugung sind, daß die guten Sachen nur sie resp. er (Argetoiannu) gemacht hat. Als dies nicht richtig ziehen wollte und die Glogowäger an den Pferdehändler dachten, der immer selbst seinen Gaul lobt, um beim Verkauf einen je höheren Preis zu erzielen, kam er auf die jungschwäbische Bewegung zu sprechen u. erzählte, in der Hoffnung, daß die Glogowäger die Musterwirtschaft in Lovrin nicht kennen, daß er auch zwei feurige, junge Pferde hat, die er aber nur dann einspannt, wenn der Bischof ins Dorf kommt. Wenn der Wagen aber im Dreck steckt, dann müssen die alten Pferde angepannt werden, weil die Jungen versagen. Dasselbe ist in der Kolllgemeinschafft, meint Reitter, und deshalb soll jeder den Bekennnisbogen unterschreiben. Interessant war auch die steife Bemerkung des kleinen konfessionellen Lehrers Wilhelm Krier gegen die „Arader Zeitung“, der sich mit einem Prüfdruck beratt den Mund voll nehmen wollte, daß ihm fast das Herz in die Hose gefallen ist. Unsere braven Glogowäger haben einen ganz gesunden Naturverstand und haben sich weder für die feurigen, jungen Pferde aus der Lovriner Musterwirtschaft, noch für das Herz des kleinen Mannes, der immer noch großen „Stücken“ Sehnsucht hat und sich leicht den Wagen verderben könnte, begeistert. Die Leute gingen ruhig nach Hause, ließen die Versammlung Verammlung sein und — die Bekennnisbogen wurden auch dann nicht unterschrieben, als man meinte, es wären auch 10—20 „beherzte“ Männer genügend, wenn nicht die ganze Gemeinde unterschreiben will.

— über eine hübsche Geistergeschichte. Der amerikanische Schwermillionär Bob Stevens mietete das uralte gräfliche Schloß des Grafen Blonsburry in England. Der Amerikaner wollte mit seiner Familie und Tochter aristokratisch wohnen. Der Aufenthalt versprach dadurch einen besonderen Reiz, da der Bevollmächtigte des Grafen dem Amerikaner auf dessen Verlangen auch das Umgehen von Schloßgeistern versprach. Der Amerikaner zog ein und wartete auf das Erscheinen der Geister. Diese melbeten sich aber nicht und da drohte der Amerikaner mit Aufkündigung des Vertrages. Der Bevollmächtigte, der Advokat Dr. Zentry, versprach nun die Geister in Aktion zu setzen. Tatsächlich begann es auch alsbald umzugehen. Nachts polterte und rumorte es gar graulich durch Gänge und leere Zimmern des Schlosses. Der Amerikaner war mit den Leistungen der Geister auch zufrieden. Eines Nachts geschah aber etwas ganz Ungewöhnliches. Der eine Geist küßte und umarmte nämlich die hübsche Tochter des Amerikaners ganz herzlich. Diese übergestülpte Mehrleistung war dem Amerikaner nicht gebraten, er stellte sich auf die Lauer und erwachte den Geist beim Küßten der Tochter. Der Geist entpuppte sich als der im Schloßgarten bedienstete Gärtnergehilfe. Der Amerikaner klagte den Advokaten wegen Betruges. Dieser sagte bei Gericht aus, daß es keine Geister gebe und wenn der Amerikaner das Umgehen von Geistern kontraktlich verlangt, sei er eben ein dummes Kerl. Um sich den fetten Mietzins nicht entgehen zu lassen, nahm er die Verpflichtung auf Lieferung von Geistern in den Vertrag auf und stellte den Gärtnerburschen als Schloßgeist an. Doch für, daß dieser sein Umgehen als Geist etwas zu weit ausdehnte, könne er nicht verantwortlich gemacht werden. Das Gericht hat den Amerikaner mit der Klage abgewiesen, hingegen wurde der küßende Schloßgeist zu 6 Stunden Arrest verurteilt.

Deutschlands Waage.

Der Reichs-Haushalt 1931



Graphische Darstellung des nach Hauptgruppen geordneten Etats für das abgelaufene Rechnungsjahr des deutschen Reiches, welches bestrebt ist, das Gleichgewicht zu halten. Einnahmen und Ausgaben halten sich bis auf einen Fehlbetrag von 263,5 Millionen die Waage.

Prozeß der Großjetschaer Kompossessoratsmeier

wegen Verjährung hinfällig. — Der Staatsanwalt hat die Anklage fallen gelassen.

Noch im September 1929 haben wir über eine Anzeige geschrieben, die seitens der damals neugewählten Großjetschaer Kompossessoratsleitung gegen die frühere Leitung beim Hofelder Stuhlamt erstattet wurde. In der Anzeige hieß es, daß die alte Leitung die Kassabelege und Protokolle über die Geschäftsgebarung verbrannt hat und besonders bei der Ausrottung eines mit Nupsbäumen angelegten Parks nicht alles zu klappen scheint.

Nach 6 Monaten und 4 Tagen stellten sich seitens der alten Kompossessoratsleitung Johann Dührer, Peter Gilde, Wendel Stämper, Nikolaus Wosch und Nikolaus Ebner derart beleidigt und in ihrer Ehre getränkt, daß sie einen Prozeß gegen die „Arader Zeitung“ anstrebten.

Dienstag war nun in dieser interessanten Affäre die erste meritorische Hauptverhandlung, zu welcher die „Herren Kläger“ vollzählig erschienen sind und tropdem sie selbst ganz genau wissen, daß jedes Wort, was seinerzeit in der „Arader Zeitung“ geschrieben wurde, nicht nur angehend wahr ist, sondern sich auch heute noch durch die Bücher beweisen läßt, scheinen sie der Meinung gewesen zu sein, daß es vor dem Gerichtshof ebenso zugeht, wie dies früher beim Kompossessorat der Fall war, wo man sich einfach für eine Fahrt nach Temeschwar 750 Lei rechnete und dann die Viehtagen etwas in die Höhe schraubte, damit das Gleichgewicht in den Büchern hergestellt wird.

Als Vertreter der Kläger war der Blleber Rechtsanwalt Dr. Michael Ortinau und als Vertreter unseres gelagten Schriftleiters der Neuarader Rechtsanwalt Dr. Alabar Jlias erschienen. Die Anklage vertrat, wie gewöhnlich in Prozeßverfahren, der Staatsanwalt und für alle Fälle hat unser Schriftleiter dafür Sorge getragen, daß die als Beweis geltenden Bücher, dem Wunsche des Gerichtes entsprechend, bei der Hand sind.

Dr. Jlias wies gleich bei Beginn der Verhandlung auf den Umstand hin, daß es sich scheinbar um ein großes Mißverständnis handelt, weil man die „Arader Zeitung“ mit einem gleichlautenden Prozeß der „Arbeiter-Zeitung“ verwechselte und die Anklage gegen die „Arader Zeitung“ laut Paragraf 48 des Pressegesetzes um 3 Monate und 4 Tage zu spät eingereicht wurde, demzufolge verjährt ist.

Dieselbe Ansicht vertrat auch der Gerichtspräsident und Staatsanwalt, als sie sich davon überzeugten, daß der Prozeß erst am 24. März 1930 eingereicht wurde. Dr. Ortinau vertrat aber den

irrigen Standpunkt, daß Prozeßverfahren erst in zwei Jahren verjähren und er demzufolge die Anklage noch rechtzeitig eingereicht hat.

Der Staatsanwalt ließ die Anklage gegen die „Arader Zeitung“ fallen und als Dr. Ortinau im Namen der Kläger die Privatklage erhob, verlangte Verteidiger Dr. Jlias die Einstellung des Prozeßverfahrens gegen unseren Schriftleiter und die Zurückweisung der Spesen, die uns im Ausflusse dieses Prozeßes bereits erwachsen sind.

Nachdem aber bei der Klage gegen die in Temeschwar erscheinende „Arbeiter-Zeitung“ sowohl der inkriminierte Artikel, wie auch die autorisierten Uebersetzungen von jenen Artikeln, die in der „Arader Zeitung“ erschienen sind, dem Dossar nicht beigegeben waren, so wollte der Gerichtspräsident scheinbar keine halbe Arbeit machen und verpflichtete die Kläger, sie mögen obige Dokumente zuerst beschaffen und dann wird eine Tagssatzung ausgeschrieben, in welcher festgestellt wird, ob das Verfahren nur gegen uns oder auch gegen die „Arbeiter-Zeitung“ verjährt ist und stiftet wird.

Für die Großjetschaer „Prozeßführer“ ist dies aber wieder Ursache zur Sammlung für die Kosten, wozu sich noch unsere ebenfalls nicht geringen Spesen anschließen, damit diese Lehre auch eine wirksame Seltung ist. Ansonsten hatten sie bei der Tagssatzung überhaupt nichts anderes zu sagen, als das obligate „Prezent“ und hätten sich die Kosten dieses „Ausfluges“ sparen können.

Gelegenheitsfahrt nach Deutschland.

Goethe-Fester in Frankfurt a. Main. Am 16. Juli bietet sich eine sehr günstige Reise nach dem Deutschen Reich, welche der Banater Deutsche Sängerbund im Vereine mit dem Banater Deutschen Kulturverein veranstaltet. Der eigentliche Anlaß zu dieser Reise sind die in Frankfurt a. M. stattfindenden Goethe-Gebähtnis-Festern, welche auch zum Besuch verschiedener Städte benutzt werden.

Die Reise erfolgt in zwei Gruppen, und zwar: 1. Gruppe: Temeschwar, Urad, Budapest, Wien, München, Stuttgart, Frankfurt a. M., Mainz, Köln, Bremen, Bremerhaven, Belgolant, Berlin, Prag, Budapest, Temeschwar. Diese Reise kostet — mit Ausnahme der Festkarte, Paß- und Usmungsgebühren — 12.000 Lei.

2. Gruppe: Von Temeschwar zusammen mit der ersten Gruppe bis Frankfurt a. M. und zurück über Nürnberg, Prag und Budapest. Diese Reise kostet 9.150 Lei. Die Reise der ersten Gruppe dauert 17 Tage, der zweiten Gruppe 12 Tage.

Ein Gottlober Ehepaar

feiert ihre silberne Hochzeit in Amerika.

Wie man uns aus Chicago schreibt, fand in dem Heim unseres Gottlober Landmannes Nikolaus Kremser und Frau, geb. Kathi Lang, in lustiger Weise das 50. Jahr ihrer silbernen Hochzeit statt.

Anwesend waren die Familien: Nikolaus Parison, Nikolaus Schmidt, Albert Mayer, Stefan Fischer, Franz Blutting, Josef Lipre, Johann Freijogel, Franz Seip, Hans Heger, Michael Wild, Nikolaus Paulus, Frau Elise Strohmayer, Frä. Gertrude Schroeder, Franz Reiß, Peter Kremser und Frau, Frau Kremser und Kinder, Frä. Clara V. Schroeder.

Raubmord im Glatinaer Waldhegerhaus

Die Waldhegergattin ermordet und 80.000 Lei geraubt.

In der Nähe von Soborsin sind in das Waldhegerhaus des Basilie Teodorecu nachlässig unbekannt Täter eingedrungen und haben die junge Gattin des Waldhegers in der bestialischesten Weise ermordet, sie dann im Stall vergraben, die Wohnung geplündert und unter anderem 80.000 Lei, Schmuck, Kleider etc. geraubt.

Teodorecu hatte sich wie allabendlich auf Streifzüge in den Wald begeben, um den Wildbestand vor den Wilderern zu schützen. Als er morgens nach Hause kam, fand er bei seinem Eintritt in die Wohnung alles auf den Kopf gestellt. Er bemerkte auch Blutspuren, doch konnte er seine Frau nirgendwo finden. Er begab sich daher nach Glatina und erstattete über den Fall die Anzeige, worauf die Gendarmerie sich auf den Tatort begab und die Frau im Stalle ermordet, mit Mist zugebedet, vorfand. Es wurden zwei Kopfschüsse festgestellt, welche den Tod der Frau herbeigeführt haben. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß es mit den Verhältnissen vertraute Individuen gewesen sein mußten, von denen festgestellt wurde, daß sie sich in der Richtung nach Radna flüchteten.

Viehhausstellung in Orzydorf.

Am Sonntag den 22. Mai l. J. findet in Orzydorf eine Viehausstellung statt, wobei alle Viehgattungen ausgestellt werden können. Nach der Viehprämierung findet nachmittags ein Pferde-wettrennen statt.

Arader Kino-Programme:

Central-Kino: „Die segelnde Karawane“. In der Hauptrolle: Richard Arlen und Fay Wray.
Select-Kino: „Das Geheimnis der roten Rabe“. Hauptdarsteller: Siegfried Arno, Hans Juntermann, Ernst Bereske, Margott Walter.
Korso-Kino: „Wiener Walzer“. (Der ewige Frühling.) Mit Maria Baudler, Gustav Ströblich, Hans Juntermann in den Hauptrollen.

Das Neueste: Schuß ohne Knall

Der Erfinder mit seinem Revolver mit aufgesetztem Schalldämpfer.

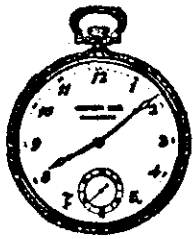


Ein junger Engländer namens Ronald Chapman hat einen Schalldämpfer für Revolver, Gewehre und Maschinengewehre erfunden, der den Schußschall erheblich abschwächt und Rauch und Feuer aufhebt. Das wichtige Kriegsmittel wird die Einführung der wichtigsten Erfindung für die Armee-Schusswaffen.



Dr. phil. Hermann Meyer,

der Chef des bibliographischen Instituts in Leipzig und Herausgeber von Meyers Konversations-Lexikon, ist im Alter von 62 Jahren gestorben. Vor seiner verlegerischen Tätigkeit machte sich Hermann Meyer als Forschungsreisender einen Namen. 1895 unternahm er eine Expedition nach Brasilien u. entdeckte einen bisher unbekanntes Nebenfluß. Später gründete er aus eigenen Mitteln in dem brasilianischen Staat Rio Grande do Sul die deutsche Kolonie Neu-Württemberg, die heute 14.000 Bewohner zählt.



Eheringe, Hochzeitsgeschenke am billigsten bei IRITZ Juwelier Temeswar, Innere Stadt, Mercyg. 6

Der Schmitz-Krohn-Prozess wurde zurückgezogen.

Die Leser unseres Blattes erinnern sich gewiß noch auf jenen Preßprozeß, den der Temeschwarer Advokat und gewesene Bizebürgermeister Dr. Franz Schmitz wegen einer „Ich zerbrech' mir den Kopf“-Notiz gegen unser Blatt, resp. unseren Schriftleiter angestrengt hat. Die Angelegenheit hat seit Jahren sehr viel Staub aufgewirbelt und der „Skandal“ kam erst dann, als es sich herausstellte, daß diese beleidigende Notiz eigentlich nicht einmal unser Schriftleiter, sondern der Perjamoscher Rechtsanwält Dr. Jakob Krohn geschrieben hat, der hiefür auch die Verantwortung übernahm.

Für die heute Mittwoch anberaumte Hauptverhandlung hatte der Temeschwarer Gerichtshof auf Wunsch des Dr. Krohn ca. 41 Zeugen vorgeladen, was scheinbar sowohl dem Kläger, wie auch Beklagten ziemlich peinlich war, so daß sie einen gegenseitigen Ausgleich getroffen haben.

Dr. Jakob Krohn gab vor dem Gericht untenstehende Erklärung ab und Dr. Franz Schmitz fühlte sich daher nicht mehr beleidigt und zog seine Anklage zurück.

Im Sinne eines freundschaftlichen Uebereinkommens der Advokaten haben wir freiwillig zugestimmt, daß folgende von Dr. Krohn abgegebene Erklärung auch in unserem Blatte erscheint:

„In dem Artikel habe ich Dr. Franz Schmitz nicht als öffentlichen Beamten oder als Privatperson angegriffen, sondern als den Parteimann jener Partei, welche mich nach der Kandidierung unserer Partei in ungerechtfertigter Weise angegriffen hat. Die gegen ihn geführten Anklagen sind die Resonanz der im Wahlkampf sich ergebenden allgemeinen Agitation u. bedauere ich, daß politische Gegensätze in solcher Weise ausarten, weil dadurch uns selbst und unserem Volke Schäden zugefügt wird. Diese aus politischem Gegensatz erwachsende Bekämpfung war nicht gegen die persönliche Ehre des Herrn Dr. Schmitz gerichtet und bedauere ich, daß er diese als einen persönlichen Angriff empfunden hat.“

Dr. Jakob Krohn.

Neue Hoffnung für die Doppelbesitzer.

Die Antwort des Außenministers Ghica auf eine Gatzfelder Anfrage.

Das Los der Doppelbesitzer ist bekannt. Durch die im Frühjahr 1924 erfolgte Grenzberichtigung blieben viele hundert hoch bestes Feldes unserer Volksgenossen auf südslawischem Hoheitsgebiet, statt daß man sie dem romanischen Staate einverleibt hätte. Wohl regelte ein am 6. Juni 1924 zwischen Rumänien und Südslawien zustande gekommenes Uebereinkommen die Frage des Doppelbesitzes. Indessen scherten sich die südslawischen landwirtschaftlichen Behörden blutwenig um die Bestimmungen der Vereinbarung. Sie schritten vielmehr daran — unter welchem Vorwand, sei dahingestellt —, die auf südslawischem Hoheitsgebiet gelegenen Felder romanischer Staatsbürger planmäßig zu enteignen, was schließlich zur Folge hatte, daß viele unserer einst wohlhabenden Volksgenossen zu Bettlern geworden sind. Vorstellungen in Bukarest und in Belgrad zur Herausgabe des widerrechtlich enteigneten Besitzes blieben ohne Erfolg. Dasselbe kann von den unzähligen Auffäßen gesagt werden, die in verschiedenen Blättern des Inlandes und des Auslandes erschienen sind. Nichtsdestoweniger durfte man die Flinge nicht ins Korn werfen und man durfte sich auch nicht mit den durch die südslawischen landwirtschaftlichen Behörden willkürlich geschaffenen Zuständen abfinden.

Wir müßten immer und immer wieder neue Hebel in Bewegung gesetzt werden, um den ungeheuren Besitzraub an unseren Volksgenossen ungeschehen zu machen. Der letzte Schritt, der in dieser Hinsicht unternommen wurde,

war am 11. Dezember 1931 in einer Anfrage an den Außenminister Ghica. Auf diese ist, etwas verspätet, jetzt eine Antwort eingetroffen, welche die Verzweifelten zu neuen Hoffnungen berechtigt und der wir folgende Stellen entnehmen:

Die Angelegenheit der Banater Grenzbezugsbesitzer ist sehr berechtigt. Die Lage in welche diese Besitzer gebracht wurden, bedeutet eine schwere Verletzung ihrer durch die Vereinbarung vom 6. Juni und durch das Gerechtigkeitsgefühl geheiligten Rechte.

Außer den ständigen Interventionen, die an das Außenministerium in Belgrad adressiert wurden, habe ich auch den Herrn Minister Marinowitsch direkt verständigt, und ich weiß es positiv durch die Informationen, die mir durch unsere Gesandtschaft in Jugoslawien gegeben wurden, daß er an kompetenter Stelle, das heißt bei seinem Kollegen, dem Herrn Ackerbauminister einen Druck ausgeübt hat.

Die Tatsache, daß die Regierungskrise in Belgrad eine Veränderung gebracht hat und daß Herr Marinowitsch bei Beibehaltung des Departements der außenpolitischen Angelegenheiten Ministerpräsident geworden ist, gibt uns

Hoffnung, daß er, der sich immer verständnisvoll und energisch zeigte und auch sehr willens war, die Situation der romanischen Grenzbezugsbesitzer im Danat wieder gutzumachen, von nun an mit der Autorität des neuen Regierungschefs die Macht haben wird, seinen Willen durchzusetzen und den Widerstand der Organe des Ackerbauministeriums in dem von uns und der Gerechtigkeit verlangten Sinne zu beseitigen. Ich veräume nicht, dem Herrn Minister Guranescu Instruktionen zu geben und habe die Hoffnung, daß unsere neuen Interventionen letzten Endes guten Erfolg haben werden.

Minister Ghica.

Marktberichte.

Kraider Getreidepreise.

Telefonischer Bericht der Getreidehandlung Julius Szalab, Arab.

Weizen 350, Gerste 300, Hafer 320, Mais 220, Bohnen 4-500, Kartoffeln 300 Lei per Meterzentner.

Banater Getreidepreise.

Weizen 78-80 kg 340-345 Lei. Im Verhältnis zur vorigen Woche ist die Nachfrage lebhafter geworden. Futtergerste kaum vorhanden 270, Braugerste 300, Mais 245-250, Hafer 340, Bohnen 400, Wollmann-Kartoffel 140 mit Hafer Tendenz, Sommerrosen-Kartoffel 250 Lei per 100 kg ab Banater Station.

Banater Mehlmarkt.

Die Großmühlen notieren für Müllermehl 570, für 2-er 550, für 4-er 520, für 5-er 480, für 6-er 450, für Futtermehl 290, Kleie 280 Lei per 100 kg inklusive Säcke ab Mühle. Auf die Festigung des Weizens ist auch das Mehlgeschäft lebhafter geworden.

Brailaer Getreidemarkt.

Weizen 355, Roggen 300, Mais (Rohjahr) 220, Gerste 300, Hafer 330 Lei per 100 Kilo ab Hafen.

*) Bitte! Abonntierung, Bestellung am vorteilhaftesten bei der Kunststoffsabrik Reuß, Arab, Bul. Reg. Ferd. 33. Telefon 141.

Viehausstellung in Orzydorf

Wie wir bereits berichteten, findet am Sonntag, den 22. Mai in Orzydorf eine Schweineausstellung mit ebekräftigen Yorkshire-Schweinen, verbunden mit einem Schweinemarkt, wie einer Pferde- und Hornviehausstellung statt.

Für diese Veranstaltung zeigt sich nicht nur im nördlichen Teile des Temesch- und südlichen Teile des Kraider-Komitates, sondern überhaupt im ganzen Banate, sowohl im Kreise der Züchter, wie auch bei den Exporteuren, Wirtkern usw., lebhaftes Interesse.

Die Veranstalter geben sich trotz den schlechten Wirtschaftsverhältnissen alle Mühe, den Besuchern und Käufern das Bestmögliche zu bieten. Besonders den Fleischschweinezüchtern wird die Ausstellung in Orzydorf die beste Gelegenheit zur Beschaffung von guten Zuchtieren bieten. Informationen erteilt das Ausstellungsbüro in Orzydorf, Fernsprecher No. 1 (Gemeinbeamt).

Am wahlgebühren sind zu entrichten für: Pferde 30 Lei, Hornvieh 30 Lei, Schweine 20 Lei, vereint bis zu 3 Monate 5 Lei pro Stück. Zugelassen werden nur Yorkshire-Schweine aus der Gemeinde Orzydorf, Pferde und Hornvieh aus allen feuchtfreien Gemeinden.

Das so reichhaltige Programm wurde folgende festgesetzt: Samstag abends Empfang der mit den Zügen ankommenden Gäste am Bahnhof Orzydorf. Bequartierung, dann Bekanntheitsabend um 9 Uhr im Scholtschen wahlhaus.

Sonntag früh um 5 Uhr Auftrieb der ausgestellten Tiere. Die Preisrichter beginnen ihre Tätigkeit um 7 Uhr früh. Um 10 Uhr: Eröffnung der Ausstellung und Verteilung der Prämien. Mittags um 12 Uhr: das übliche Festessen im Reichmannschen Gasthaus, (pro Gedeck sind 40 Lei ohne Getränk zu bezahlen). Nachher Beschäftigung der Stallknechte.

Nachmittags um 3 Uhr: Pferderennen, nach einem Sonderprogramm. Die Ausstellung, sowie Fahrt und Reitrennen wird verflumt.

Die auswärtigen Gäste werden darauf aufmerksam gemacht, ihre Ankunft behufs Bequartierung mittels Postkarte oder Fernsprecher auf Nr. 1 dem Lokalkomitee in Orzydorf gefälligst bekanntzugeben.

Haben Sie Schulden oder Geld ausgeborgt?

Dann kaufen Sie sich von unserem Zeitungsaussträger das neue

Konvertierungsgesetz für Bauernschulden

in deutscher Sprache.

(Erschienen im Monitorul Oficial Nr. 98 vom 19. April.)

Übersetzt und mit Erklärungen versehen von Rudolf Bonner, Advokat in Temeschwar.

Preis:

25 Lei

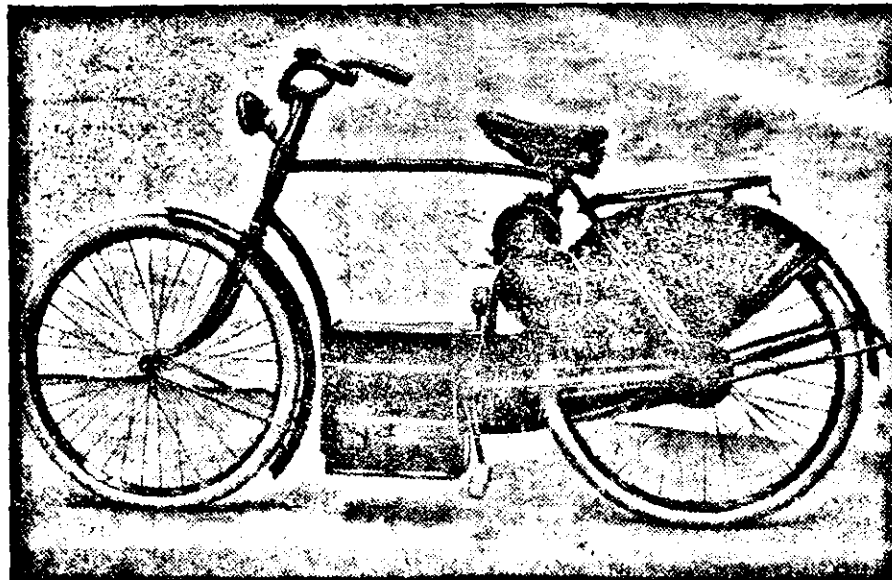
oder mit Post gegen Einsendung von 35 Lei in Briefmarken von

Berlag der „Kraider Zeitung“, Arab, wie auch der Filiale in Temeschwar-Josffybad und deren Vertretungen in der Provinz, oder beim Autor selbst: Rudolf Bonner, Advokat, Temeschwar I., Mergyasse Nr. 10.

Bei Bestellung von 10 Stück werden dieselben gegen Voreinsendung von 250 Lei franko geliefert.

Das neueste Verkehrsmittel:

Das Elektro-Fahrrad.



Das elektrische Fahrrad, das jetzt von 5 holländischen Firmen serienweise hergestellt wird. Das Elektro-Rad soll nicht das Motorrad ersetzen, vielmehr wollte man ein betriebssicheres Fahrrad schaffen, das die normale Geschwindigkeit entwickelt und leicht bedient werden kann. Das Rad weist vor den Pedalen einen bequem austauschbaren 12 Volt-Akkumulator für 100-stündige Fahrt auf, unter dem Sattel ist ein Elektro-Motor eingebaut, der das Rad treibt.

Mill ist die größte Banater Waaren-, Waren- und Viehschule, Triebweiser (Lomnatica), Ind. L. Koronal, Auskünfte und Katalog kostenlos durch den Eigentümer Karl Buding.

Beitrag aus vergifteten Blättern.

Blastovici flagt Kraushaar

und wird — sachfällig. — Zeitgenossen „uneigennützigste Arbeit“ im Bauernverein.

III.

Als ich mich dann jener Aufopferung zurück- erinnerte, mit welcher ich bei den vorhergegan- genen Wahlen den Interessen Blastovics ge- dient habe, und jetzt sehe, mit welcher — sa- gen wir — Selbstaufopferung Blastovics, der seine Karriere zum großen Teile meiner auf- opferungsvollen Arbeit zu verdanken hat, ge- gen mich arbeitet, war es unmöglich, mich darüber nicht zu empören. Und als ich des- halb Friedens will, um einen aufregenden Zusammenstoß zu umgehen und eine weitere Tätigkeit zu ermöglichen, trat ich einen drei- monatigen Urlaub an. Meine dreimonatige Abwesenheit hat Blastovics gründlich ausge- nützt, daß er meine bei der Bank innegehabte Stelle während dieser Zeit durch eine Statu- tenänderung einstellen ließ und mich aus mei- ner Sekretärstelle im Landwirtschaftsverein hinaussetzte.

Blastovici verschafft seinen Ver- wandten Gratiskläge.

Der Begründer des Segebener Anstalts war ich. Bei der Eröffnungsfest der Anstalt habe ich mich jedoch bescheiden zurückgezogen und es haben nur Wittmann, Blastovics und Frecot dabei eine Rolle gespielt. Bei der För- derung der Anstalt haben sich aber weder Wittmann und Blastovics, noch Frecot mehr gekümmert. Als dann die Reihe daran kam, materielle Opfer zu bringen und materielle Verantwortung zu übernehmen, ging Witt- mann darauf schon nicht mehr ein. Wir blie- ben zur brüderlichen Freicot und ich, die wir gemeinsam das Gebäude kauften und die Einrichtung bestellten. Ich hatte nun noch eine Sorge mehr, den materiellen Aufwand zu decken und das Institut aufrechtzuerhalten.

Blastovics hat sich um das Institut nur info- remel mehr gekümmert, daß er seinen Verwand- ten Gratiskläge gab. Weiters, daß er einem katholischen Kaplan zur Belohnung der ihm geleis- teten Dienste unentgeltlich vollständige Ver- pflegung gab und diesen ganz eigenmächtig zum geistlichen Direktor der Anstalt ernannte. Dadurch hat er ein solch obstruktionstenden- zielles System geschaffen, daß er ein fortschrittlich- denkendes Präsidium wie Karl Bon, der nicht nach dem Geschmack Blastovics war, aus seiner Stelle verdrängte.

Blastovici behauptet, er sei im- mer auf eigene Kosten gefahren.

Blastovics war insgesamt 3—4 mal zur Besichtigung des Anstalts in Segebin. Und wie uneigennützig er dies machte, geht daraus her- vor, daß er sich aus der Kasse des Anstalts ein Jahres-Abonnement auf der Eisenbahn um 1100 Kronen (40.000 Lei) bezahlen ließ. Dies ist nur ein Beispiel der Uneigennützigkeit Blastovics. Und obwohl ich rechtlicher Eigentümer eines Drittels des Instituts war, ordnete Blastovics dem Direktor an, daß ich dort nichts mehr zu suchen habe. Dies beweist, inwieweit Blastovics die Rechte der mit ihm im Gesell- schaftsverhältnis stehenden respektiert.

Blastovici wollte Kraushaar um seinen Hausanteil bringen.

Dies hat mich dazu veranlaßt, daß ich beim zuständigen Gerichte die Auflösung der Besitz- gemeinschaft eingetommen bin. Bezeichnend- wer ist es, daß Blastovics und Frecot, als sie davon Kenntnis erhielten, auf die Realität 7.000 Kronen (71.000 Lei) durch die Ernennung eines Sparkassen-Instanziers ließen. Ich habe daher: Für was haben sie die 37.000 Kronen verwendet? Wenn sie dieses Darlehen tatsächlich nicht ausgeben haben, so ist es nur eine Fiktion, deren Zweck kein anderer ist, als mich als Kompagnon auszuspielen und die Durchführung des etwa die Auflösung des Kompagnonverhältnisses bezüglichen gerichtli- chen Urteils illusorisch zu machen, damit ich aus meinem rechtlichen Teil herausfalle.

Als ich von der Bank und vom Verein ge- wichen war, habe ich mich immer den Weg der Versöhnung gesucht. Ich habe alles ver- mieden, was zu weiteren Zwistigkeiten Anlaß geben könnte.

Mitteln und Methoden Blastovics.

Zur Sicherung meiner Existenz habe ich die Gründung einer Parzellierungsbank geplant. Ich habe Blastovics ausgesucht und ihm meine Pläne mit voller Offenheit mitgeteilt und ihm gesagt, was die Verhältnisse sind, welche

die Daten über Blastovics 40-jährige im Bauernverein.

mich bei der Durchführung dieses Planes un- terstützen werden, und habe ihn ersucht, daß wir, wenn wir schon nicht zusammen unter einem Dach in einem Institut arbeiten könn- ten, wenigstens nebeneinander in Frieden ar- beiten sollen. Ich habe ihm meine Pläne in ihren Details geschildert und erklärt, daß ich nicht konkurrieren werde mit der „Südburg- Landwirt. Bank“, da wir solche Geschäfte tätigen werden, welche die „Südburg. Landw. Bank“ ohnehin nicht betreibt. Durch diese meine Aufrichtigkeit habe ich aber nur erreicht, daß Blastovics die Persönlichkeiten, die ich vor ihm als die Förderer meiner Pläne nannte, so lange mit seinen Briefen behelligte, bis es ihm gelungen ist, einen großen Teil derselben zu bewegen, daß sie sich meinen Plänen gegen- über passiv verhalten. Damit ich nicht zu ir- gend einer anderen Stellung gelangen könne, beobachtete er alle meine Wege und versuchte allen meinen Unternehmungen Hindernisse zu setzen. So zum Beispiel auch, als ich über Ein- ladung des Back-Bobroger Komitales Landwirt- schaftlichen Vereines zur Beschäftigung der Minibiehlausstellung in der Gemeinde Santh- Filipp erschienen bin, hat dies Blastovics so- fort gemerkt. Nachdem er der Meinung war, daß ich auf die bei dem genannten Verein frei- gewordene Direktorstelle, wofür ich übrigens ausgearbeitet wurde, reflektiere, ließ er sofort in dem Blatte „Bacsmegyel Uenör“ einen seinen Zwecken entsprechenden Artikel schrei- ben, den er in Begleitung eines offiziellen Briefes an den Sekretär der Bomborer Ex- positur des Landwirtschaftsvereines Anton Weigand sandte, der ihn dann mit Namens- zeichen versehen, dem genannten Blatte zwecks Veröffentlichung übergab.

Dieser schmähende und herabsetzende Artikel war eigentlich an den Landwirtschaftlichen Ver- ein des Komitales Bacs gerichtet, in welchem gewarnt wurde, mir eine Stelle zu geben.

So steht es mit der Nächstenliebe Blastovics aus. In seiner unbegreiflichen Rachsucht hat er sich also nicht damit begnügt, mich aus meiner Stelle zu verdrängen, sondern auch nachher verstellte er mir auf Schritt und Tritt alle Wege, wo er es nur konnte, um mir jede Lebensmöglichkeit abzuschneiden.

Trotz der großen Verfolgungen, denen ich seitens der Leitung der Bank und des Vereines ausgegesetzt war, habe ich nie ein schlechtes Wort, weder über die Bank noch über den Verein ge- sagt. Nur mit den Leitern stand ich auf Kriegs- fuß. Aber auch ihnen gegenüber habe ich den Kampf gemieden. Ich habe erst dann gegen sie geschrieben, als sie mich angriffen und ich zu meiner eigenen Reputation zu antworten ge- zwungen war.

Verlauf der Verhandlung.

Nachdem Kraushaar beendet hatte, wurde seitens des Gerichtshofes ein von Blastovics diktiert Artikel zur Verlesung gebracht, welcher den unmittelbaren Anlaß zu den An- griffen, welche Kraushaar dann gegen Blastovics richtete, gab.

Julius Schipper, Hilfssekretär des Bauern- vereines, gab als Zeuge einberufen an, daß er eines Tages von Blastovics in seine Kanzlei gerufen wurde und nach dem Diktat Blastovics einen Artikel gegen Kraushaar schreiben mußte.

Blastovici greift an und lobt sich selbst.

Präsident: „Ist dies der betreffende Artikel?“ (Dem Zeugen wurde der oben bezeichnete Ar- tikel gezeigt.)

Zeuge: „Wittmann hat viel gestrichen und abgeändert. Im Großen und Ganzen stimmt er aber mit dem von Blastovics diktierten überein.“

Verteidiger Dr. Bisontal: „Sind Sie jene Stellen wieder, in welchen Blastovics sich selbst lobt?“

Zeuge (liest den Artikel durch): „Darüber, Blastovics hat dies diktiert und ich schrieb es nieder.“ (Hellerkeit im Auditorium.)

Blastovics wendet schauerweise ein, daß er selbst, der den Artikel diktierte, sich nicht mehr an die Einzelheiten erinnere, wie sollte dies dann dem Zeugen möglich sein?

Dr. Wuth versucht nachzuweisen, daß Kraushaar die Fehde begann.

Dr. Coma Bisontal hat, als er die Vertre- tung seines Klienten übernahm, nach den Geboten geforscht, die diesen in seiner Aktion

leiteten. Und er fand als Quelle die menschl- chen Leidenschaften. Kraushaar war tatsächlich ein kleiner Verräter. Wer sich aber so hinauf- blickt, der muß sich den Boden unter den Fü- ßen erkämpfen. In diesem Kampfe reißt sich der Mensch auf, er wird nervös, empfindlich und argwöhnlich. In dem geringsten Augen- blick steht er die Vernichtung des so schwer Er- ringenen. Auch das Gesetz rechnet mit der Psycho- logie. Von den Geschworenen wird nicht ge- fragt, ob die Artikel Ehrenbeleidigungen ent- halten, sondern ob der Angeklagte schuldig ist. Dieser Prozeß besitzt keinerlei moralische He- bel. Es handelt sich gewissermaßen um den Konkurrenzkampf zweier Banken. Was tanzt um das goldene Kalb, selbst der Priester, der eine Bank dirigiert, Wechsel eskomptiert und Verzente aufrechnet. Wird Karl Kraushaar heute verurteilt, so ist dies für die Bank des Franz Blastovics morgen eine Kränkung; er ruft den Leuten zu, daß die Parzellierungs- bank nichts wert ist, da der Direktor schon im Ver- sangnis liegt. Kraushaar wurde von seiner Stel- le verdrängt und als er sich dann eine andere Existenz fand, da erschienen von Blastovics konzipierte Artikel Wittmanns u. Schippers. Dies mußte Kraushaar umso mehr erbittern, als er Blastovics zu einer Position, zum Ab- gabe Mandat verhalf. Wäre Blastovics von wahrer christlicher Nächstenliebe befeuert gewesen, er hätte einen anderen Ton finden müssen. Klä- gerischer Anwalt scheint Angst zu haben, daß die Artikel keinen genügenden Eindruck auf die Geschworenen machen und erwähnt er des- halb die Wortwahl und stellt Kraushaar als einen nie zufriedenstellenden, schlechten Men- schen hin. Sonderbarerweise bediente man sich zehn Jahre lang der Arbeitskraft Kraushaars und entbede dessen krankhafte Ambition erst, als man Angst hatte, er könnte höher steigen. Der leitende Direktor war Geistlicher, Abgeord- neter, Redakteur, Kraushaar mußte für ihn arbeiten, er hätte wahrlich einen anderen Dank verdient, als den erniedrigenden Zirkular-Artikel. Er weiß, daß Kläger einen schweren Stand- punkt hat, da er das geistliche Kleid vor dem Mafel bewahren muß. Doch hier kann der Priester nicht in Betracht gezogen werden. Hier wurde der Bankdirektor angegriffen, der Geldgeschäfte macht u. den das Priestertum nicht schützt. Der Geistliche soll entweder seiner Kirche leben und allen Geldgeschäften fernbleiben oder aber er tritt als Geschäftsmann auf den Plan und da muß er sich eben auch Angriffen aussetzen. Es kann nicht Aufgabe der Geschworenen sein, die beiderseitigen Artikel zu vergleichen und Kraushaar für ein Blus bestrafen. Hier ist keine Härte, wo auf Haufe u. Waife spekuliert wird. Blastovics stand mehrere Wege der Ehren- reparatur offen. Er hätte als Priester seinen Können, Kraushaar habe gefehlt, er hätte ihn rufen und ausführen können. Wie heißt es nun in der Schrift: Wer dich mit Steinen wirft... hoch das ist veraltet. Oder aber er hätte gegen Kraushaar gleich flagbar auftreten müssen. Aber erst polemisieren, Artikel diktiert, sich selbst loben und andere verkleinern und dann zum Gericht laufen, das ist alles nur nicht priesterlich. Schließlich kommt er auf die be- rechtigte Notwehr zu sprechen. Blastovics hat, als sich Kraushaar ein anderes Brot fand, ihn als unfähig hingestellt, er hat dem gewesenen Lehrer gesagt, er könne keinen gesunden Satz zu Papier bringen, ja er könne nicht einmal orthographisch schreiben. Das mußte Kraushaar erbittern, denn wer dies ruhig er- dulden kann, der ist kein Mensch mehr, der ist ein halber Gott. Er bittet die Geschworenen, alldies zu berücksichtigen und ein freisprechen- des Verdict zu erbringen. (Stürmische Eisen- rufe.)

Dr. Wuth weist in seiner Replik darauf hin, daß Kraushaar die Fehde begann und war sein Vorgehen doppelt feig, als er einen Priester angriff.

Ein Hitler-Mann

Präsident des württembergischen Landtags.



Der nationalsozialistische Abgeordnete Prof. Mergenthaler wurde zum neuen Präsidenten des württembergischen Landtags gewählt.

Stuttgart. Der neugewählte württembergische Landtag trat zusammen. Bei der Wahl des Landtagspräsidenten er- hielt der nationalsozialistische Abgeordnete Mergenthaler 52 von 80 Stimmen. Zum Vizepräsidenten wurde dann Andre (Zentrum) gewählt.

Interessant ist, daß Württemberg bis vor einem Jahr ganz „schwarz“ und sozusagen die Hochburg der christlich- sozialen Zentrumspartei war und heute ist 80 Prozent der Bevölkerung für Hitler, der ein neues Deutschland schaffen will.

Wien-München 1 1/4 Stunde.

München. Die Schweizerische Luft- verkehrs-gesellschaft „Suisse air“ hat soeben auf der Strecke Zürich-München-Wien ein Flugzeug in Dienst ge- stellt, das eine Geschwindigkeit von über 300 Stundenkilometern entwickelt. Es brauchte bei seinem ersten Flug von Wien nach München 75 Minuten und von München nach Zürich 45 Minuten!

Das ist etwa eine Verkürzung auf die Hälfte der bisher für diese Strecken be- nötigten Flugzeiten. Das neue Express- flugzeug fliegt nach dem Start sein Fahrgeräusch ein zur Verringerung des Luftwiderstandes und zur Erhöhung der Geschwindigkeit, um es erst kurz vor der Landung wieder herauszustrecken.

Ein Brudenauer Landsmann

in Amerika gestorben. In College Point starb am 3. April der aus Brudenau gebürtige Josef Müller, 47 Jahre alt; tiefbetrauert von seiner Gattin, fünf Kindern und einer großen Verwandtschaft.

Bilanzen.

Die Bilanz der Kronfabrik Chokoladenfabrik Gebrüder Stollwerk schließt bei einem Aktienkapital von 25 Millionen mit einem Verlust von 7 Millionen Lei ab.

Die Aktiengesellschaft für Kaffeeimport Du- lius Meini, Dufarek, weist für 1931 bei einem Aktienkapital von 5 Millionen Lei einen Netto- gewinn von 1.172.000 Lei aus.

Die Kronfabrik Maschinenfabrik Schiel schließt das Geschäftsjahr 1931 bei einem Aktienkapital von 23 Millionen mit einem Netto- gewinn von 30.000 Lei ab. Reservefonds rund 8 Millionen, Reserve für dubiose Forderungen 1,5 Millionen, Spezialreservefonds 1 Million, Amortisationsfonds 800.000, Kreditoren rund 63 Millionen, Debitoren 47,5 Millionen, Fa- brikate 18,5 Millionen.

Die Candia, Bonbonsfabrik, in Lemfischwar, weist in ihrer Bilanz für 1931 bei einem Aktienkapital von 13 Millionen einen Verlust von mehr als 3 Millionen Lei aus.

Wer immer fälschlich berufen hat. Wir trauerten es längst, wie es mit seiner Un- etzbarkeit bestellt ist, nur andere, die sich noch immer nicht aus seinem Darme befreien können, mußten wir es an Hand von amtlichen Daten, die nicht angezweifelt werden können, weil sie vom Schwurgerichte anerkannt wurden, vor Augen führen. Er wird uns über- fallen, weil wir sein Sündenregister veröffentlichen, aber enträsten wird er kaum etwas davon.

Venzelos hat abgedankt.



Der griechische Ministerpräsident Venzelos ist infolge der andauernden Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage zurückgetreten.

Ein Gantkannaer Mädchen

Im schönsten Alter gestorben.

Wieder hat der unerbittliche Tod in Neufantanna an ein zartes Geschöpf seine raue Hand angelegt und die erst 20 Jahre alte Anna Höplich in das Jenseits geleitet.

Verstümmeltes Eisenbahntentat in Ungarn

Budapest. Donnerstag in den frühen Morgenstunden wurde gegen einen Personenzug auf der Strecke Magyarfel und Hertelen ein Eisenbahntentat verübt.

Dem Bahnwärter gelang es, als er die Entdeckung gemacht hatte, den Zug rechtzeitig zum Stehen zu bringen.

Um eine Zugsentgleisung zu sehen . . .

Der geisteschwache Arbeiter Alois Heidinger schob außerhalb der Station Stibungen bei Feldbach einen über 30 Kilogramm schweren Stein auf das Bahngleise, um die Wirkung einer Zugsentgleisung zu sehen.

RADIO-PROGRAMM:

- Aus der „Wiener Radiowelt“, Wien 1 Freitag, den 20. Mai. Budapest, 18: Militärlongiert. — 31.45: Langmusik. Berlin, 14: Kammermusik. — 17: Klaviermusik. — 21.30: Bunte Stunde.

Für dich, Mädi!

Ein Roman von Venzin und Liebe von Fritz Lange Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Salle)

(14. Fortsetzung.)

Und zu Mia gewandt: „Mein gnädiges Fräulein, darf ich Sie bitten, inzwischen mit mir voranzufahren? Janfu kommt sofort nach Behebung des Schadens nach. Nennen Sie die Garage, und Sie finden Ihren Wagen dort.“

„Sie war entzückt über diesen Vorschlag und bestimmte das „Hotel Erzelsior“. Popescu klatschte in die Hände wie ein vergnügtes Kind.

„Herrlich! Sie werden dort Zimmer nehmen? Dann wohnen wir unter einem Dach!“

Sie entnahmen dem neuartigen Automat am Instrumentenbrett Zigaretten u. zündete sie elektrisch an. Die Limousine Popescus zog an. Janfu sah seinem Herrn nach, machte seinem Herzen in einer ganzen Serie gewürzter Ballanfliche Luft.

Er brauchte seinen schönen Vorsatz nicht in die Tat umzusetzen: Der Motor sprang an.

Florica fand in Robert Braun einen ergebenden Kavaller, der alles daran setzte, um ihr näherzukommen. Roberts kühnste Hoffnungen und Wünsche gingen in Erfüllung.

„Das gnädige Fräulein ist fortgefahren. Ziel unbekannt.“

Keineswegs erleichtert durch diese Meldung, legte Robert den Hörer auf. Ein Verdacht quälte ihn: Sollte die blonde Hexe nach Berlin zu seinem Oheim . . . ?

Unsinnt! Rita war viel zu schlau, um einen Berrat zu inszenieren. Sie wußte ganz genau, daß sie dabei selber keineswegs in glänzendem Lichte erscheinen würde.

„Droh auem: eine geheime Unruhe blieb. Selbst in den glücklichen Stunden des Alleinseins mit Florica wagte sich der leise Verdacht an ihn heran, daß sich hinter seinem Rücken etwas anspinnne, was ihm gefährlich werden mußte.“

Vielleicht wäre er ruhiger geworden, wenn er gewußt hätte, daß ihn Rita überwachen ließ, daß sie schon gleich am Tage der Ankunft Floricas über seine neue Freundin und ihren Vater Bescheid wußte.

Aber die Frage Rita erfuhr, daß der Rumäne, der Vater Floricas, am nächsten Vormittag wieder abreiste.

Wahrscheinlich aber hätte den Schuld bewußten die Kenntnis dieser Tatsachen nur noch mehr bedrückt. Die Klugheit und Umsicht, die er an Rita als schöne Ausgabe zu ihren körperlichen Vorzügen in dem vergangenen halben Jahre schätzen gelernt hatte, mußte er nun fürchten.

In solchen verzweifeltsten Stunden

(Nachdruck verboten.)

konnte er die Fäuste ballen und knirschen: „Mita, ich krieg' dich klein — darauf kannst du dich verlassen!“

Florica konnte natürlich sein Zustand auf die Dauer nicht verborgen bleiben. Eines Nachmittags, als er sie von ihrem Hotel zu einem Ausflug ins Gebirge abgeholt hatte, kam es zu einer Aussprache.

Sie beugte sich vor, wagte die entscheidende Frage: „Sie drückt ein Kummer, lieber Freund?“

Sofort hatte er sich wieder in der Gewalt. Donnerwetter, so weit war es schon, daß man ihm den Ragenhammer vom Gesicht ablesen konnte!

Florica ließ sich nicht täuschen. Noch ehe er eine Lüge zur Hand hatte, sagte sie ihm seinen Zustand auf den Kopf zu.

„Sie kämpfen mit sich, mein Freund! Und leise, tastend: „Ist's eine Frau?“

Als er betroffen schwieg, baten ihre Augen: „Bitte die Wahrheit! Vielleicht kann ich Ihnen helfen . . .“

Er ließ den Blick über die Terrasse schweifen. An den Nachbarteischen schwappten die Gäste. Kaffeegeschirr klirrte. Ein ungeschicktes Kind warf ein Glas Limonade um. Frauen kreischten.

Florica nickte begreifend. „Wir wollen aufbrechen.“

Er beglich die Beche. Und dann gingen sie langsam durch den prachtvollen Buchenwald. Die Junifolien warf goldene Strahlen durch das Blätterdach.

Robert kämpfte noch mit sich. Wie sollte er beginnen, wie sollte er nur beginnen, um dem fremden Mädchen, das er doch selber kaum kannte, plausibel zu machen, was ihn bedrückte?

„Ja, liebe Freundin, es handelt sich um eine Frau . . .“ Er sprach hastig, ohne Pause, um peinlichen Zwischenfragen und Einwürfen zu entgehen.

„Sie hat für mich die Pläne zu einer Neuheit auf dem Automobil beschafft. Ich wollte diese Sache für unsere Werke retten, weil der Erfinder mit Amerika in Verbindung zu treten beabsichtigte.“

Florica ging mit gesenktem Kopf an seiner Seite. Sie hatte jedes Wort verstanden und verarbeitet. Robert wagte einen Blick in ihr Gesicht. Es war beherrscht und neutral.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Schule ohne Schülerinnen

Budapest. Die Direktoren der Bukarester Mädchenschule „Domnisa Bleana“ hat fast alle Schülerinnen der Anstalt ausgeschlossen, weil deren Eltern die Schultagen nicht bezahlt haben.

Geldmarkt.

Die Lage auf dem Banater Geldmarkt ist unverändert d. h. es sind wenig Geschäft. Einlagezinsen a vista oder mit 1 Monat Kündigung 4—5 Prozent, mit 3—6 Monate Kündigung 6—7 Prozent.

Der Devisenmarkt war Ende der Woche wegen der herausgegebenen Valutenverordnung im Privatverkehr sehr lebhaft.

Der Leu wurde in Zürich heute mit 3.08 notiert.

Geldkurse.

- 1 USA-Dollar hat einen Wert von Lei 187,- 1 Deutsche Reichsmark 40.10 1 Französischer Franc 6.66

Fremde Valuten sind kaum auf dem Markt. Der Grund dürfte sein, daß das Publikum weitere Einschränkungsmaßnahmen befürchtet und sich deshalb zurückhält.

Bukarester Effektenbörse.

Die Bukarester Börse war die ganze Woche hindurch flau. Es zeigte sich zwar Nachfrage, Angebot keines. In allen ausländischen Werten war Kurserhöhung.

Zahn-Atelier

Zahn-Ziehen, Zahn-Blombe, Weißgold-Krone, Goldin-Krone, Goldkrone gerantler 22 Karat, Porzellan-Zahn usw.

Mussa Deutsch

Dipl. Dentist, Lemeschwar III., Bul Carol (Humboldtstraße) 14.

Kirchenwahlen in Albrechtsflor.

Am 15. ds. hat in Albrechtsflor die dritte Generalversammlung der röm.-kath. Kirchengemeinde stattgefunden, bei welcher auch die Neuwahlen vorgenommen wurden.

Peter Gehler, Stefan Marschal, Franz Frühwald, Nikolaus Mathias, Martin Pamson, Johann Ferling, Martin Gehler, Johann Abami, Jakob Frank, Nikolaus Weber, Franz Hügel, Anton Keller, Franz Opela, Franz Feisthammel, Jakob Weber, Josef Hügel, Peter Feisthammel, Anton Schüh, Karl Sömmüller, Ferdinand Siegl.

Diese Wahlen hatten ein Vorpiel. Derselben sind nämlich schon zwei Versammlungen vorangegangen. Die erste hat am 24. April stattgefunden, welche aber eine heftige erregte Debatte hervorrief, daß sie abgebrochen und am 1. Mai fortgesetzt werden mußte.

Im Budapest Radio

kann jeder zu seinen Angehörigen in der Provinz sprechen.



Anlässlich der Frühjahrsmesse in Budapest wurde im Ausstellungsraum ein Postamt zur Uebermittlung privater Radio-Nachrichten für die Messebesucher eröffnet und wer Lust dazu hat, kann für einen Pengö und 40 Heller (ca. 28 Lei) seine Angehörigen durch Radiowellen grüßen lassen oder ihnen sonstige Nachrichten abermitteln.

Unser Bild zeigt ein ungarisches Bauernmädchen, das von der Puszta über einem Dorf ebenfalls auf der Messermesse in der ungarischen Hauptstadt weist und vor dem Mikrophon ihren Angehörigen im Heimatdorf die Ankunft, wie auch die Schönheit auf der Messermesse mitteilt. Täglich geben einige tausend Menschen ebenfalls im Radio ähnliche Mitteilungen oder Grüße ab.

Ein Dampfer mit 1154 Passagieren

gesunken. — Angeblich von Kommunisten in Brand gesetzt.

Paris. Der französische Dampfer „George Sillpar“ ist auf offener See in Brand geraten. Die Besatzung bestand aus 1154 Personen, von denen nur 645 Personen gerettet werden konnten. Das Schicksal von den übrigen 500 Personen ist noch unbekannt. Es heißt, daß ein Teil derselben von dem englischen Dampfer „Kaiser I. Hind“ aufgenommen wurde. Es ist bereits erwiesen, daß der Dampfer in Brand gesetzt wurde. Man nimmt an, daß dies das Werk von Kommunisten war, da der Dampfer Munition für Japan an Bord führte.

S R O R F

„Gewerbe-Jugendb. (Santanna)“ — S. 22 (Simandruz) 4:2 (2:1). Am Sonntag gastierten die Mannschaften des „S. 22“ in Santanna. Beide Truppen lieferten ziemlich schönes und einheitliches Spiel, der „S. 22“ hatte das Spiel sicher in der Hand und siegte verdient. Tore für den S. 22 erzielten Weckerle (3) und Oster I. (1).

Im Vorspiel trafen sich die Reservemannschaften der beiden Vereine, welches Spiel ebenfalls der „S. 22“ 3:0 gewann. Torschützen Seiszel (2) und Ulberich.

Temesváros: Rapid—Kisváros 1:0 (0:0). Am Pfingstmontag erfreute Rapid mit dem ersten, aber umso wertvolleren Siege der Frühjahrsmeisterschaft. Dieser Sieg muß hoch gewertet werden, da Kisváros 8 Tage vorher S. 22 auf das Spiel gezwungen hatte.

Rapid—Germania 3:0. Am zweiten Pfingsttage trafen sich die beiden deutschen Vereine im Rahmen eines schönen Spieles. Trotzdem Rapid überlegen war, machten die Burschen ihnen das Siegen recht schwer.

Lugosch: Budai 11—Bukhuri 2:1.

Am beiden Pfingsttagen gastierte in Gertlag noch die Temeschwarer Truppe „Unio“. Der erste Tag endete mit einem Unentschieden 2:2 (1:1). Der zweite Tag hingegen mit einer knappen Niederlage der Gertlagenser 2:1 (0:1). Beide Spiele leitete H. Finkler.

Breßburg: Wiener SC—Bratislava 6:0.
Stockholm: Schweden—Finnland 7:1.
Brüssel: Hier spielte die deutsche Auswahlmannschaft unentschieden (3:3) gegen den englischen Meister Everton.

Zwischen-Europa

Von Karl Müller, Gaffeld.

Ladieu, der gew. Lenker des französischen Staates, vordem jener Ackerbauminister, der nicht zuletzt die europäischen Südosträaten, also auch uns, durch Drosselung ihres Einuhrhandels nach dem französischen Großraum empfindlich geschädigt hatte, wandte in letzter Zeit alle Kräfte und Kräfte, Zuckerbrot (aber nicht zübel) und Peitsche (diese erheblich freigegeben) an, um am Ende doch noch eine wirtschaftlich lahme Donaukonföderation vor den Wagen französischer, das ist hochkapitalistisch-imperialistischer Politik zu spannen. Daß diese Verpöschung gegen die sich in Mitteleuropa unweiblich herausbildende Lebensform gerichtet ist und bloßer Politik zu dienen hätte, Pariser Politik, dem schon reichlich lächerlichen Securite-Gedanken und was sich dahinter versteckt, kümmert Herrn Ladieu natürlich so wenig als einen anderen Franzosen. Was kann ihm an romänischer Not viel gelegen sein, was am bulgarischen Glend? Was schert ihn die Abkehr der mitteleuropäischen Völker vom Kapitalismus überhaupt, zumal augenblicklich fast überall noch irgendwie kapitalistisch bestimmte Regierungen, aus dünnen Oberschichten stammend, die Staatsruder in Händen haben? Und was für ein Interesse sollte der Franzose an einem mitteleuropäischen Wirtschaftsraum haben, zu dem das einem solchen unentbehrliche Deutschland gehören würde? Und so intrigieren seine Agenten munter weiter. Aber ein Ergebnis, das zeitigten sie dennoch nicht, trotz aller Frankophilie in Mitteleuropa, werden es auch nicht zeitigen, es sei denn, daß die Völker dieses Raumes, Polen, Tschechoslowaken, Ungarn, Oesterreicher, Rumänen, Südslawen, Bulgaren durchaus auf Selbstmord bestehen vor der Schwelke Marianne's, der Ueberfatten, und Deutschland den Ruf des Schicksals, seine große Stunde verkennt, was heißen will, daß es sich nicht zuerst selber umgestaltet, dann aber den großen mitteleuropäischen Wirtschaftsraum als Zwischenglied zwischen dem hochkapitalistischen französischen und dem marxistisch extremen russischen Großraum organisieren hilft usw. ohne Imperialismus und mit vollem Verständnis für die als gültig gegebene Eigenart der zwischeneuropäischen Staaten. So liegt denn wieder einmal wie schon öfter Sanierungsarbeit, Weltgesundungsarbeiten in den Händen des Reichs und beim unverborenen Deutschen.

Nun gibt es immer noch liberalistische Ideologen, die Deutschland mit Frankreich zusammenklopfeln möchten. Diese Leute erkennen nicht oder wollen es nicht wahrhaben, nehmen es nicht ernst, daß zwischen der bürgerlich, hochkapitalistisch gebliebenen soziologischen und ökonomischen Struktur Frankreichs und seiner Nebenländer, seiner Erbauten im Westen, und Deutschland-Oesterreich sich eine Kluft aufgetan hat, die zwei Welten zu scheiden anfängt: hier in Frankreich Hochkapitalismus, dort, rundum Berlin und Wien, latwinenartig zunehmende Abkehr des ganzen wirklichen Volkes vom Kapitalismus und seiner Welt zugunsten einer organischen Volkshaumkeller, zugunsten eigenständiger Lebensformen, die mit der Atomisierung der Massen und Verarmung im großen Kochtopf der Weltfinanz brechen. Und das gleiche Bild finden wir in Mitteleuropa trotz kapitalistischer Verschleierung, so daß man schon den gemeinsamen Nenner aus dem Wirrwarr der Krise herauslösen kann, der die Häupter des angehenden mitteleuropäischen Großraumes zu vereinen haben wird.

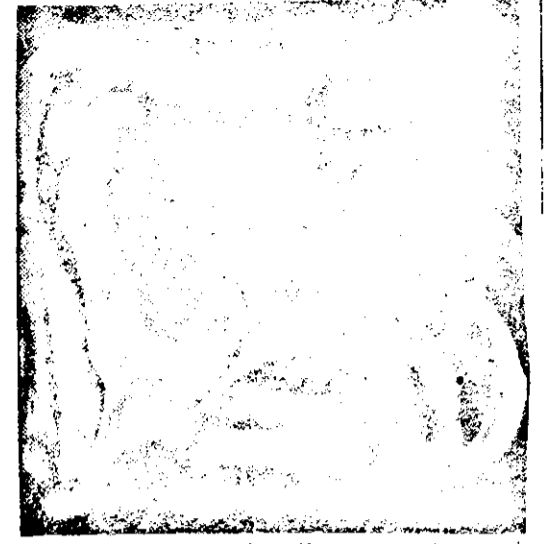
Zwischeneuropa: dies ist ein von dem deutschen Gelehrten Wend eingeführter geographischer Begriff, der alle Staaten zwischen Osteuropa (Rußland) und den Oargrenzen Deutschlands-Oesterreichs und der Adria umfaßt und auch soziologisch-wirtschaftliche Gültigkeit hat, weil die Völker Zwischeneuropas Gemeinsamkeiten haben, die sie ebenso sehr von Rußland (osteuropäischer bolschewistischer Stamm) wie von Frankreich (westeuropäischer, hochkapitalistischer Stamm), aber nicht von Deutschland-Oesterreich mehr scheiden. Zwischeneuropa, verstärkt durch das unentbehrliche Deutschland-Oesterreich aber gibt jenes wirtschaftliche Gebilde Mitteleuropas, das nicht zuletzt in Romänien als die rettende zukünftige Form angesehen wird — trotz Ladieu und Paris.

Man hat sich während der letzten Jahre bei uns in nicht geringem Maße mit Mitteleuropa beschäftigt, so daß zum Beispiel jeder aufgeweckte schwäbische Landwirt darüber Bescheid weiß. Schließlich dürfen wir in weiterem Sinne selbst gewisse politische Ereignisse wie die romänisch-ungarisch-südslawischen Zusammenstöße und die dem deutsch-österreichischen menschen in Bukarest und Sinala vor zwei

Jahresversuche entgegengebrachte Aufmerksamkeit, dem wachsenden Sinn für Mitteleuropa als rettendes Gebilde gutbuchten. Abgesehen vom bezeichnendsten Not hat sich um die Verbreitung des Wissens um Mitteleuropa vor allem der österreichische Gesandte a. D. und treffliche Nationalökonom Nibel große Verdienste erworben. Was unsere Zeitungen über Mitteleuropa predigten, kam durchwegs von ihm und den von ihm bestrittenen Konferenzen in Deutschland und Oesterreich, nicht aber freilich auch hiesigen Gehirnen. (Hier meint der Verfasser wahrscheinlich Maslovici, der in einigen Bauernvereinsversammlungen die Sache so hinstellte, als hätte er des Rubelstern über Pan-Europa und die Zollunion erfunden und hätte man ihm dieselbe nur nachgeplottet. Anmerkung der Schriftleitung.) Ein vollständiges Bild hat sich aber kaum einer der Vertreter der Mitteleuropabe von der äußerst komplizierten Frage machen können. Und die Augen über letzte Zusammenhänge, aber auch Trennungen zu öffnen, blieb einem Reichsdeutschen vorbehalten: Giselher Wirsing. Erst seit wir sein vor wenigen Monaten erschienen Buch „Zwischeneuropa und die deutsche Zukunft“ in den Händen haben, sehen wir das viel weniger als gemeinhin angenommen einfache Problem bis in seine Winkel erhellt ganz vor uns ausgebreitet. Uebrigens hat Wirsing schon vorher — in der Diederichschen Monatschrift „Die Tat“ — erste Linien gegeben, allerdings unbeachtet von uns und den meisten, indes sein großes Buch (arab dem Geiste, dem Scharfsinn, dem weiten Blick wie dem Stoff und seiner Bedeutung nach) mit scharfem und unwiderstehlichem Griff die Aufmerksamkeit auf sich zog und zieht.

Nun erst erkennen wir den ganzen ungeheuren Strukturunterschied zwischen Mitteleuropa und dem französischen Raume, nun erst erkennen wir, wie die Krisen plus der jeweiligen Volkseigenart und geschichtlichen Entwicklung die im Grunde kapitalistischen Regierungen in rascher Folge zu wirtschaftspolitischen Maßnahmen, vor allem zur sehr starken Erweiterung des sogenannten staatlichen Wirtschaftsfaktors zwangen, die die Wirtschaft in fast allen zwischeneuropäischen Ländern, aber auch in Deutschland zu einer gemischten Wirtschaft stampelte mit gebundenen Händen für das private Wesen und Verzicht auf liberalistisches Denken. Wilder bieten sich uns, die „sich nicht mehr in das französische Bild von Europa einfügen lassen.“ Wirtschaft im französischen Großraum fast ganz nach alter Art der Private, so ging in Mitteleuropa (und in Deutschland-Oesterreich) die wirtschaftliche Führung auf die Staaten, auf die Regierungen über. Daß diese recht oft haben, ist eine Sache für sich, in Mitteleuropa wird sich das schon bessern. Zur Stunde sind diese Staaten freilich noch von autarken Ideen beherrscht, großenteils zugeschnitten vom sehr lebhaften Mehrgebranten und dessen Forderung eigener Industrien, aber keines der Gemeinwesen arbeitet auf französische Art, d. h. bürgerlich hochkapitalistisch, alle stellen heute schon den Anfang des neuen Typs vor, der Mitteleuropa beherrschen wird und das Zwischenglied zwischen kapitalistischem Abendland (Frankreich) und kommunistischem Morgenland (Rußland) abzugeben hat. Daß dieses Mitteleuropa weltgehend autark, das heißt, unabhängig von den Weltmärkten, von übrigen Räumen und von Uebersee, wirtschaften könnte, liegt zumal dann auf der Hand, wenn man sich die tiefgründigen Untersuchungen Wirsings über die Zustände in den einzelnen zwischeneuropäischen Staaten vor Augen führt. Bleibt man dieses große und in Zukunft unentbehrliche Buch (das, bei Diederich in Jena erschienen, bloß 5 Mark 80 kostet), dann gehen einem die Augen erst voll auf, darüber, daß von einer Ueberwindung unserer Krisen ohne Uebergang auf die mitteleuropäische Konföderation nicht die Rede sein kann. Vergessen schant der Bauer nach besseren Zeiten aus, insoweit jeder der zwischeneuropäischen Staaten für sich allein bleiben will oder in Paris nach seinem Heil sucht, vergeblich hofft ohne Mitteleuropa der Gewerbetreibende, die Industrie, der Akademiker, der Arbeiter auf bessere Tage. Daher liegt es an uns, unermüdete Verarbeit für die mitteleuropäische Idee zu leisten, bis alles Volk von ihr erfährt ist, und ihm sich die ohnehin zumiß bloß aus dünner Oberschicht stammenden Regierungen fügen. Daß die bisherige und zukünftige Wirsing'sche Leistung dabei wertvolle Hilfe bedeutet, hoffe ich vorstehend angedeutet zu haben. Uebrigens werde ich auf die Erkenntnisse des Reichsdeutschen bei der Behandlung einschlägiger Sonderfragen noch zurückkommen.

Der „Christus“ von Erl



Der Erl Landwirt Buchauer, der bei den Passionspielen Jesus Christus verkörpert, stellt in seiner Wirtschaft die Kälte.

Nach einer Pause von 10 Jahren finden jetzt wieder die berühmten Passionsspiele von Erl (Eirol) statt, die von älterem Ursprung als die Oberammergauer Spiele sind und noch heute ihren ursprünglichen Charakter gewahrt haben.

Hausdurchsuchung in Neuarad.

Dieser Tage stellten sich einige von der Araber Staatsanwaltschaft bevollmächtigte Beamte bei den Neuarader Einwohnern Georg Klug, Frankengasse, Franz Klug, Langeasse, Johann Klug, Haltergasse, und Johann Klug, Blüdingasse, ein und begannen eine strenge Hausdurchsuchung mit der Begründung, daß sie angezeigt wären, mit Zündern und Zündsteinen zu handeln. Ueberall verlief die Untersuchung ergebnislos, nur wurden bei letzterem einige alte ungarische Kalender, so wie einige Zeitungsausschnitte aus ungarischen Blättern vorgefunden, auf Grund welcher derselbe samt seiner Frau als verdächtige Kommunisten erklärt und verhaftet wurden. Die Frau wurde gleich nach dem ersten Verhör entlassen, während der Mann öfters verhört wurde, weil man unbedingt Namen erfahren wollte, die mit Kommunisten in Verbindung stehen. Nachdem auch Klug keine Namen anzugeben vermochte, wurde auch er aus der Haft entlassen.

Der Raubmord von Seprös

vor Gericht.

Der Raubmord, welcher im November an der Gutsbesitzerin von Seprös, Frau Alexandra Csiky, in ihrem Kasten verübt wurde, wobei die Täter sich mit 500 Lei Bargeld begnügten mußten, gelangte vor dem Araber Gerichtshof zur Verhandlung. Der Tat überwiegen, hatten sich Simon Petras, dessen Sohn Lohor und Michael, sowie dessen Schwiegersohn Johann Koska zu verantworten, welche übereinstimmend ausfragten, daß sie das ihnen zur Last gelegte schwere Verbrechen nur deshalb auf sich genommen haben, weil sie zur Ablegung eines Geständnisses in der unmenschlichsten Weise gepeinigt wurden. Sie wurden mit brennenden Eisen, mit Ochsenziemer, Gewehrholzen bearbeitet und am Ende wurden ihnen mit Weiszangen die Fußnägel abgerissen.

Auch der Kronzeuge, Johann Dorlea, der die Aufmerksamkeit der Genbarmerie auf Petras gelenkt haben sollte und bei seinem Verhör zu Protokoll gab, daß Petras ihm schon früher einmal den Antrag stellte, einen Einbruch bei Csiky zu verüben, gab an, daß auch er zu dieser Aussage durch die Genbarmerie durch Mißhandlung gezwungen wurde, denn er habe Petras nie gekannt.

Da durch diese Enthüllungen die Anlage ihren Saft verlor, wurde über Antrag der Staatsanwaltschaft die Verhandlung verschoben u. die Ergänzung des Beweiserfahrens anacordnet.

PRIMA TROCKENE
PARRETTEN
ZU BILLIGSTEN PREISEN
BELA **KRAUSER** TEMESVAR N. TELEFON: 18-4



Briefkasten

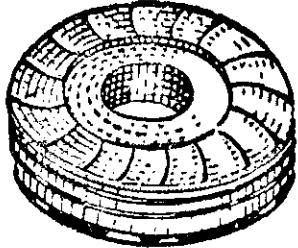
Dominik Sz., Gurabareza. Wenn das Agrarfeld schon grundbücherlich auf den Verkäufer übertragen ist, so können Sie das selbe ohne Bedenken kaufen.

Landsmann, Toronto-Canada. 1. Wenn Sie Staatsbürger eines anderen Landes werden wollen, so müssen Sie vor allem auf die bisherige Staatsbürgerschaft ihres alten Vaterlandes verzichten und gleichzeitig das Gesuch um Aufnahme in die Staatsbürgerschaftsliste der neuen Heimat machen. Von der Abmeldung, resp. Anmeldung werden dann die verschiedenen Gesandtschaften der zwei interessierten Staaten und sowohl Ihre frühere Heimatgemeinde, wie auch die jetzige verständigt. 2. Wenn Sie aber wieder romanischer Staatsbürger werden wollen, so müssen Sie — laut unserer Verfassung — 10 Jahre warten, bis Sie normalerweise Staatsbürger werden. Während diesen 10 Jahren ist Ihr Gesuch um Aufnahme unter Erledigung. Sie können zwar im Lande wohnen, sind aber nur sogenannter provisorischer (protektionierter) Staatsbürger. 3. Haus und Grundbesitz in den Landgemeinden können in Rumänien nur Saatsbürger erwerben, resp. ohne Staatsbürgerpapiere kommt man nicht ins Grundbuch. Wer aber schon im Grundbuch war, dem macht man vorläufig noch keine Schwierigkeiten, da die Durchführung des Gesetzes nicht so genau genommen wird.

Peter R., Montreal. Das „Pflichtteil“ gebührt nur Kindern und Ihr Vetter, wie auch Ihr Großvater kann mit seinem Vermögen machen was er will. Es ist Ihrerseits schade für jeden Schritt, da Sie sich im besten Fall durch die Anfechtung des Testaments nur Spesen und den anderen Erben Unannehmlichkeiten machen. Sie bekommen keinesfalls etwas, wenn die Leute Ihnen nicht freiwillig etwas schenken. — 2. Sobald das Geld für die fälligen Bezugsgebühren ankommt, wird dies Ihnen gutgebucht und ist auf der Drehscheibe ersichtlich, wo es stets heißt: „Bezahlt bis dann und dann.“

Stefan B., Hobony. Sie müssen Ihre Forderung unter allen Umständen beim Gericht anmelden. Am besten, Sie lassen sich dies durch den Gemeindevorstand besorgen. Sie werden ja dann am Tage der Fälligkeit sehen, ob Ihr Schuldner Sie bezahlt. Wenn er ein anständiger Mensch ist, so wird er es in Ihrem Fall nicht auf die Konkordierung ankommen lassen. Sonst aber können Sie tatsächlich nichts machen, als zu warten, was aus der Konkordierung dann herauskommt. Keinesfalls werden Sie aber 30 Jahre lang auf Ihr Geld warten müssen, denn die Konkordierung wird einen Modus finden müssen, um die Konkordierten Schulden zu bezahlen. Dies wird sich schon in einigen Monaten entscheiden. Also nicht den Kopf vorzeitig verlieren und mit Geduld das Bessere abwarten.

Wenn Sie Qualität und sachgemäße Ausarbeitung bevorzugen, so kaufen Sie in Ihrem Interesse nur aus erster Hand, direkt vom Erzeuger.



Mühlsteine

in- und ausländische in den Größen 20, 26, 32, 42 und 48“, stets lagernd.

Kunstschrotsteine

(Selbstschärfer) für sämtliche Schrotter-Systeme. Schrotgeländel; für Schälmaschinen (Kornab) aus org. Harzschrotgel. Kugellager. Einbläser. — Planhöflich. — Konturlose Preise.

Gustav Bonfert

Mühlstein-Industrie Arab, Str. Ghisa Birta 9.

Bauern zünden ein Gut an

weil man sie mit falschen Unterschriften um ihr Geld bringen wollte.

Largu-Jiu. Der Gutbesitzer Oberst Savoiu aus Craiova, der in der Gemeinde Lagresti einen großen Landstük hat, bat vor einiger Zeit den Domänenminister, daß ihm die jenerzeit enteigneten 108 Morgen Land zurückgegeben werden sollen, wofür er den Bauern anderen Boden im gleichen Ausmaße zur Verfügung stellen wolle. Der Minister willigte ein, zumal als Savoiu die Unterschrift von 30 Bauern der Gemeinde beilegte, die diesem Tausch zugestimmt hatten.

Mehrere Bauern der Gemeinde jedoch machten bei der Staatsanwaltschaft die Anzeige, daß die Unterschriften zum Teil gefälscht seien, zum Teil von solchen Bauern herrühren, die keinen Boden zugewiesen erhalten hatten. Oberst Savoiu setzte sich aber inzwischen mit dem Grundbuchamt von Craiova in Verbindung. Vor einigen Tagen kam der Ingenieur und der Grundbuchbeamter Frontus auf das Gut Savoius, um die Neuaufstellung des Bodens vorzunehmen. Frontus war von 15 Gendarmen begleitet, wurde aber von 80 Bau-

ern bedrängt, die den Ingenieur mit Brachialgewalt vertreiben wollten. Es kam zu einem Zusammenstoß zwischen den Bauern und der Gendarmerie, bei dem zwei Bauern und ein Gendarm verletzt wurden.

Am Abend des gleichen Tages haben die Bauern der Gemeinde ein großes Magazin in Brand gesteckt, in dem sich Landwirtschaftsmaschinen und Getreide befanden. Das Magazin brannte bis auf die Grundmauern nieder. Kein Mensch wollte Hand anlegen, um das Feuer zu löschen. Nur auf Bitten des Dorfgerichtlichen erklärten sich die Bauern bereit, wenigstens ein Uebergreifen des Brandes auf die in der Nachbarschaft gelegene Dorfschule zu verhindern. Der Komitatspräsident, der erste Staatsanwalt und der Untersuchungsrichter haben sich an den Tatort begeben. Die Erreung unter der Bauernschaft der Gemeinde ist überaus groß.

Inserate in der „Arader Zeitung“ sind erfolgreich!



Kinderwagen

allerbesten Ausführung. Große Auswahl in jeder Preislage. Verschönerung ohne Kaufzwang nur im

„SPEZIAL“
Kinderwagenhaus

Julius Schwarz.

Temeschwar-Innere Stadt, Meerz-Gasse 2.
Filiale: Josefstadt, Kossuth-Lajos-G. 19.



TIMISOARA
IV. P. la SCUDIER PLAZ TER 5

Kleiderhaus

Frühjahrspreise:

	Lei
Herren-Anzug, Rammgarn-Stoff	1050
Herren-Anzug, Wolstoff	700
Herren-Anzug, blau oder schwarz	650—1200
Anaben-Anzug, Rammgarnstoff	600
Kinder-Anzug, 3- bis 10-jährig	340
Arbeiter-Anzug, Zwirn	200
Maschinen-Anzug, blau	280
Herrenhose, gestreift	130
Arbeiterhosen, gute Qualität	65—70—90
Arbeiterrock	125—135

Berufen Sie sich auf dieses Blatt und Sie erhalten noch 5 Prozent Nachlaß!

Für Freiheit und Brot

Kämpft die

Selbsthilfe

Wochenblatt für das ehrlich arbeitende Volk.

Erscheint wöchentlich in mehreren Tausend Exemplaren und ist in allen deutschen Siedlungsgebieten Rumäniens verbreitet. — Verlangen Sie Probenummer vom Verlag in Hermannstadt—Sibiu.

Kleine Anzeigen.

Das Wort 3 Lei, fettgedruckte Wörter 6 Lei Insetrate der Quadratcentimeter 4 Lei, im Tertteil 6 Lei oder die einpaltige Zeilenhöhe 26 Lei, im Tertteil 36 Lei. Briefkasten Aufträge ist Rückporto beizufügen. Anierenaufnahme in Arab oder bei unserer Zahlstelle in Temeschwar Josefstadt, Herrengasse 1a (Maschinenniederlage Weiß u. Götter), Telefon 21-82

Arbeitslose, die Stellung suchen zahlen das Wort nur 2 Lei, resp für eine kleine Anzeige mit 10 Wörtern Lei 20 pro einmaliger Einschaltung.

Fachtauben von 50—110 cm. für zirka 400 Eier zu kaufen gesucht, Anabote zu richten an Jakob Berger, Bindermeister, Alexanderhausen (Sandru) Sub. Timis-Torontal.

Die Einheitsstatuten der Gutverwaltervereine sind in einem netten kleinen Büchlein zusammengefaßt und zum Preise von Lei 10 das Stück (per Post 7 Lei mehr) zu haben bei der „Arader Zeitung“, Arab und Vertretung in Temeschwar-Josefstadt, Herrengasse 1a (Girma Weiß und Götter).

Ölpull-Traktor, wenig gebraucht, sowie „Marta“-Lastauto 3 Tonnen, zu haben bei Jakob Bollmann, Mühlenbesitzer Billeb, Sub. Timis-Torontal.

80 PS. Normil-Traktor in gutem Zustande und ein Fordson-Traktor zu haben bei Johann Bakt, Maschinist Billeb, Sub. Timis-Torontal.

Zwei Lehrklinge werden in der Buchdruckerei der „Arader Zeitung“ ausgenommen.

Ein Schweizer Stier, 17 Monate alt, mit Zertifikat versehen, zu verkaufen bei Nikolaus Wilhelm, Alexanderhausen-Sandru Nr. 117, Sub. Timis-Torontal.

Selbst-Maschine! Gelegenheitslauf von Rasergarnituren und zwar: 1 Rasier-Apparat mit 11 Rasierklingen, Bürste, Pinsel und Tasse, Kamm, Spiegel und noch 84 Kleinigkeiten zu dem staunend billigen Preise von nur 160 Lei per Nachnahme, bei Johann Bruchner, Galatz, Hauptplatz Nr. 256. Sub. Larnova Mare.

Achtung Kaufleute! Schuldscheine in deutscher und romanischer Sprache 100 Stück zu 80. Stückweise 2 Lei. Stets lagernd in der Papierhandlung der „Arader Zeitung“.

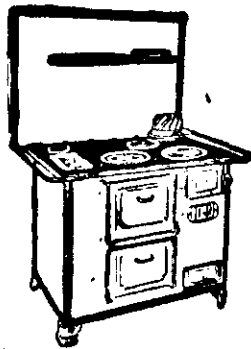
Fachmännisches Fein- und Hochschleifen von Rasier- u. Haarschneidemaschinen-Messern, Scheren, Stangen etc. gegen Garantie, bei Messerschmied Franz Tejnor & Co., Arab, Plata Abram Tancu (Szababagter) 21.

Franz Junginger

Kunst- und Hauschlosser

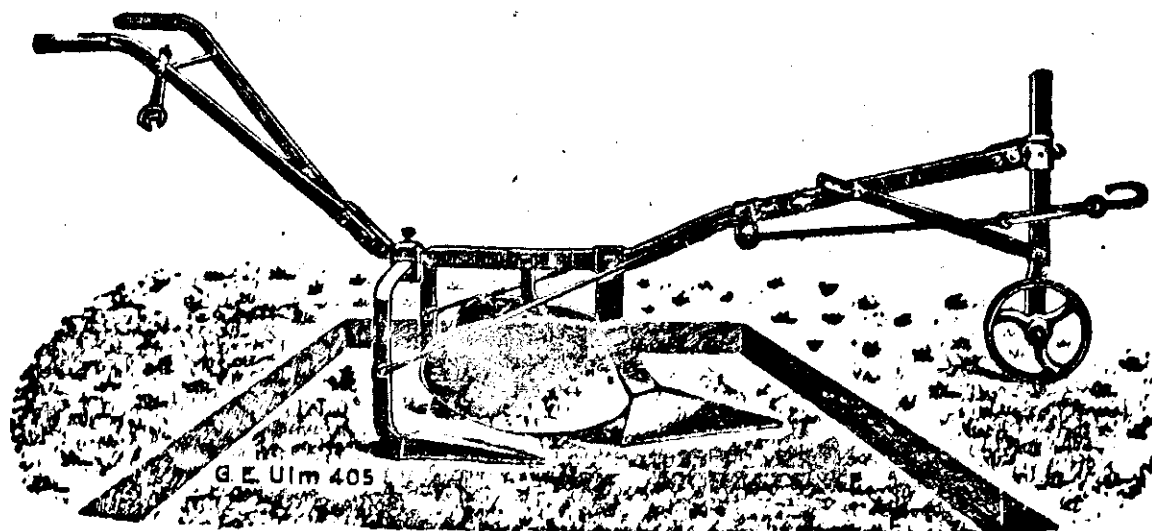
Temeschwar-Fabrik

Str. Mad Delemarina (Spion-Gasse) Nr. 2.



Übernehme sämtliche in Hoch schlagende Arbeiten zu günstigen Preisen.

Ständiges Lager in allen Arten von schwarzen und emaillierten Eparherden eigener Fabrikation.



Weiß & Götter,

Maschinenniederlage
Timisoara-Josefstadt,
Herrengasse 1/a. Telefon 21-82.

Had- und Häufelpflüge

sowie alle landwirtschaftlichen Maschinen nur in allerbesten Qualität!

Rühme's landwirtschaftliche Kleinmaschinen und

Eberhardt-Pflüge

führend!

Ersatzteile

zu allen Typen von Erntemaschinen.